



Morgenblatt.

Vom neuen Reichstage.

+ Berlin, 31. Januar.

Nach den Schilderungen der liberalen Presse herrschen im Lager der rechtsstehenden Parteien jetzt Grimm und Angst, Enttäuerung und Verzweiflung. Der große Sieg der Linken soll nach auf die „zertrümmerte Reaktion“, besonders aber auf ihre rechte Seite geradezu demoralisierend gewirkt haben. Man höre sich jammern und schelten und die Regierung anklagen, weil sie dem blauschwarzen Bloch die so heiß ersehnte Hilfe verweigert habe. Auf solche phantastische Weise vertreibt gegenwärtig die „freie“ liberale Linke sich die Zeit und die — Sorge, die sie allmählich zu beschleichen beginnt. Obwohl ihre Presse mit heftigen Worten Tag für Tag die Größe der liberalen Wahlstärke und das herrliche Ziel, das durch die „Zertrümmerung“ des blauschwarzen Mehrheits erreicht worden ist, schildert, gibt doch unter den Liberalen recht viele, die mit einem sorgenerfüllten Blick auf die rote Hundertzahn, die hochangesehene Vertreterin der sozialdemokratischen Sturmgewalt, sich fragen: Was nun? Und um diese für ruhmvolle Sieger schlechterdings nicht schickenden Zweifel zu verschweigen, treibt gewohntermaßen die liberale Presse Stimmungsmache auf Kosten der Wahrheit. Das ist ein sehr billiges Vergnügen. Umsonst, die Rechtsparteien niemals ein Gehl daraus gemacht haben, sie einen schweren Kampf zu kämpfen hatten und auf Verluste rechneten. Aber haben sie nicht trotzdem mehr Widerstandskraft bewiesen als die Liberalen? Die hatten doch einem gewaltigen Aufschwunge geträumt. Und nun kehren sie noch nicht einmal in ihrer vorigen Stärke zurück, obwohl nicht die Sozialdemokratie — die ihnen aus lauterer Freundschaft Mandate abgenommen — für sie in den Stichwahlen alle Hände eingesezt hat, sondern auch die „reaktionären“ Gegner zu mindestens einem Duzend von Sitzen verholten haben. Es also sind die Sieger, vor denen die Rechtsparteien in Angst und Bangen vergehen sollen!

Zu Angsten und Entmutigung liegt für die rechtsstehenden Parteien kein Anlaß vor. Sie warten zunächst einmal ab, ob sich auf dem Papier zustandegebrachte Mehrheit der Linken sich auch tatsächlich zusammenfinden und — wenn dies wirklich glückt — sie sich betätigen wird. Freibeitlich-demokratisch: erklären sie sich für die Sozialdemokraten. Liberal und Sozialdemokrat meint in ungefährem gleichen Sinne Herr Wassermann. Das aber wenig besagen. Im Grunde genommen soll damit auch nur ausgedrückt werden, daß die liberalen Parteien, getreu auf den Rückhalt der hundertzahn Sozialdemokraten wie das „Berliner Tageblatt“ freudig bemerkt — engherzige Parteipolitik treiben wollen. Wie sie das ja in der Vora des Wahlkampfes gelernt und zum Vorteil der Sozialdemokratie haben. Damals aber bildeten sie die Hälfte einer festen konservativ-liberalen, Mehrheit, und hatten den Reichstagler auf ihrer Seite, der die konservative Blochhälfte dazu beizugibt, daß sie den Liberalen Zugeständnisse machte. Diesmal findet sie nicht viel mehr als ein Drittel einer bislang noch kaum vorhandenen Mehrheit, deren Kern die nichts weniger als anerkennende Sozialdemokratie darstellt. Zur Opposition wird die Mehrheit wohl fähig und stark genug sein. Aber zur eigenen Arbeit? „Hier stoch“ ich schon...

Der Gedanke, daß die nationalliberale Fraktion sich zur Bildung einer positiven Mehrheit mit den rechtsstehenden Parteien und dem Zentrum wieder zusammenfinden würde, ist allerdings nahe. Denn trotz des Blochbruchs haben die nationalliberalen bei dem Zustandekommen der meisten Gesetze letzten Reichstage mit den „Blauschwarzen“ zusammen gearbeitet. Allem Anschein nach aber beabsichtigt Herr Wassermann im neuen Reichstage die Gegensätze zwischen rechts und links mehr zuzuspitzen; denn er hat in seiner erwähnten Saarbühnen Rede der „Reaktion“ unverjöhnliche Fehde angesagt. Ist freilich Herr Wassermann noch nicht die nationalliberale Fraktion. Man wird also abwarten müssen, wie weit er mit den jungliberalen Neigungen geht noch durchdringt. Jedenfalls gibt die fortschrittliche Volkspartei, die ihres berühmten Führers Dr. Wiemer beraubt ist, sich die größte Mühe, die Führer der Schwesterpartei „fest“ zu machen. Sie selbst sind sich ja in treuer Gut der roten Befreier, die durchaus nicht sind, mit den Liberalen ein Stück Weges gemeinsam zu machen und sich für die Eroberung der politischen Macht möglichst weit und gründlich freie Bahn zu schaffen.

Es macht deshalb einen immerhin eigentümlichen Eindruck, selbst in Fortschrittsblättern die glückliche Erledigung der Er- und Deckungsvorlagen als sicher und unbeschwerlich anzuzeigen. Diese Aufgabe und die Fertigstellung des Etats sind doch unter allen Umständen von einer anderen als der Mehrheit der Linken vorgenommen werden. Aber die Liberalen sind dabei noch ganz besonders auf ihre Kosten zu kommen. In der liberalen Presse war kürzlich eine Zuschrift von „erfahrener Seite“ abgedruckt, worin versichert wurde, die verschiedenen Heeres-, Marine- und Steuervorlagen würden als unentbehrbares Ganzes eingebracht werden. Man wolle auf ein andebringen dieser Gesetze durch wechselnde Mehrheiten — Wehrvorlagen mit Hilfe der „Blauschwarzen“, die Deckungsvorlagen mit dem Hauptstück der erweiterten Erbschaftsteuer mit dem Hauptstück der erweiterten Erbschaftsteuer — Hilfe der roten Hundertzahn — sich nicht einlassen, sondern ausschließlich zu einer Auflösung des Reichstages schreiten. Wir werden natürlich nicht, wie die Zentrumspartei und die

Fraktion der Konservativen über einen solchen Plan denken werden. Aber von einer ganzen Reihe rechtsstehender Politiker ist uns bekannt, daß sie nicht gesonnen sind, noch einmal das alleinige Odium einer Steuerbewilligung auf sich zu nehmen, nachdem sie unter ihrer Opferwilligkeit so schwer hatten leiden müssen und wegen ihr jahrelang geschmäht worden sind. Ähnlich denkt man in der Zentrumspartei.

Recht wird es also wohl für die Regierung nicht sein, im neuen Reichstage eine neue Steuervorlage durchzubringen, zumal sie noch vor ein paar Wochen hat versichern lassen, daß eine solche nicht beabsichtigt sei. Die fortschrittliche Volkspartei formuliert jetzt schon ihre steuerpolitische Forderung dahin, daß mit der Erweiterung der Erbschaftsteuer eine Revision der Reichsfinanzreform (Abolition der „Liebesgabe“) verbunden sein müsse. Und die Sozialdemokratie verlangt noch weiterhin die Abschaffung der Fahrkarten-, Salz-, Kaffee-, Zündholzsteuer u. a. m., um an deren Stelle neben der Erbschafts- noch die Reichseinkommens- und Reichsvermögenssteuer zu setzen. Also Geld könnte die Regierung auch vom neuen Reichstage haben. Aber ob die „Genossen“ sich bewilligungsfreudig zeigen werden, wenn es sich um die Deduktion von Wehrvorlagen handelt, ist sehr die Frage. Der „Vorwärts“ hat bereits erklärt: „Für die Machtmittel des bürgerlichen Staates, für die imperialistische Politik haben wir heute wie gestern keinen Mann und keinen Groschen übrig.“ Und darum wird der liberale Teil der von ihm so freudig begrüßten Mehrheit der Linken sich schon entschließen müssen, mit den „Blauschwarzen“, den „Reaktionären“, sich zu vertragen, um für die nationalen Aufgaben eine Mehrheit zustande zu bringen. Aber auch die Regierung wird gut tun, die „Blauschwarzen“ Parteien nicht immer wieder vor den Kopf zu stoßen, sondern ihnen ihre schwierige Stellung zu erleichtern.

Vom Tage.

Die Mitteilungen englischer Blätter von einer angeblich bevorstehenden Reise des Prinzen Adalbert nach Amerika und von der Entsendung eines deutschen Geschwaders dorthin werden als unbegründet bezeichnet.

Gegen unzuverlässige Bauunternehmer beginnt der „Post“ zufolge die Behörde jetzt in schärferer Weise vorzugehen, wenn sie auch einstweilen den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen nicht in Kraft setzen will. Auf Grund von Angaben der Berliner Handwerkskammer, die 880 Bauunternehmer im Sinne des Gesetzes als unzuverlässig namhaft gemacht hatte, ist bereits 14 dieser Unternehmer durch Entscheidung des Bezirksausschusses der Betrieb untersagt worden.

Die Pariser „Humanité“ veröffentlicht ein Interview mit dem deutschen Reichstagsabgeordneten Karl Liebknecht, der u. a. gesagt haben soll, die Kräfte der sozialdemokratischen Partei müssen im Hinblick auf Kriegzeiten stärker sein als im Hinblick auf Friedenszeiten: „Wenn ein Krieg erklärt werden sollte, so müssen wir ihn verhindern können, indem wir uns ihm einfach widersetzen. Von fünf Millionen Bürgern, die die Reservisten des deutschen Heeres bilden, ist die Hälfte aus unseren Reihen hervorgegangen. Die beiden ersten Jahrgänge der jungen Leute von 18 bis 20 Jahren gehören in der Mehrzahl uns an. Die Regierung weiß dies und ist darüber sehr beunruhigt.“ — Was sagen die liberalen Parteien dazu, die bei den letzten Wahlen der Sozialdemokratie zu einer so erheblichen Verstärkung ihrer Wahlziffern verholten haben? (Vergl. die Erklärung des Abg. Liebknecht in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. — Red.)

„Der Herr Abgeordnete für Kognak!“ Unter dieser Spitzmarke schreibt die Nationalliberale Korrespondenz: „In der Zeitung „L'ère nouvelle“ Nr. 103 vom 24. Dezember 1911 veröffentlichte auch in Deutschland wohlbekannte französische Abgeordnete für Kognak, James Hennessy, einen Leitartikel über den „deutsch-französischen Vertrag“, in dem er sich zu geradezu unglaublichen Redensarten hinreißen läßt. Unter anderem spricht er „von einem brutalen Erpresserversuch Deutschlands, den dieses durch die Sendung des „Panther“ nach Agadir beging.“ Wir Deutschen sind wirklich gutmütige Menschen! Der Hauptabweichner des „Hennessy-Kognak“ aus der Fabrik des Herrn Abgeordneten für Kognak, James Hennessy, ist Deutschland; Herr Hennessy mag uns „Erpresser“ nennen, seinen Kognak trinken wir doch. Wann wird endlich auch in uns Deutschen das Selbstbewußtsein wach werden, das uns mit unserer Vorliebe für alles Ausländische brechen läßt?“

vp. Eine soeben vom Reichsanwalt erlassene Verordnung über die Presse in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee führt die hauptsächlichsten Rechtsnormen des Reichs-Pressgesetzes — in einer neuzeitlichen Fassung — in den Kolonien ein, übernimmt seine Strafbestimmungen gegen Preßvergehen und Übertretungen unter Berücksichtigung der im Schutzgebietgesetz beschränkten Strafanwendungsbezugnis des Reichsanwalters und weist auf die Geltung der Gesetzesbestimmungen über einschlägiges Strafrecht und Strafverfahren hin. Neu sind einige Rechtsnormen, die sich auf Eingeborene beziehen. Zunächst ist die öffentliche Verbreitung von Druckschriften, die geeignet sind, Eingeborene zur Gewalttätigkeit gegen Weiße anzureizen, zum erhöhten Schutze der weißen Bevölkerung, insbesondere der weißen Frau, verboten und unter Strafe gestellt, zur Vorbeugung ist dem Gouverneur die Befugnis zum Verbot der Verbreitung solcher Druckschriften unter gewissen Einschränkungen erteilt. Sodann wird die Regelung des Preßgewerbes, soweit es selbständig von Eingeborenen — oder zwar von Weißen, aber hauptsächlich für Eingeborene in ihrer Sprache —

betrieben wird, dem mit den besonderen Eingeborenenverhältnissen vertrauten Gouverneur des Schutzgebietes vorbehalten. Auch diese Vorschrift entspricht dem Bedürfnis nach einer vermehrten behördlichen Aufsicht der Eingeborenenpresse zum Schutze der nichteingeborenen Teile der Bevölkerung und zur Verhinderung innerer Unruhen. Die Verordnung tritt am 1. April d. J. in Kraft.

SS Im preussischen Abgeordnetenhause wurde heute die erste Lesung des Etats beendet. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit Parteistreitigkeiten.

Zu den Wahlen.

* In Stuttgart hat eine Versammlung der dortigen Sozialdemokratie mit überwiegender Mehrheit folgende Resolution angenommen:

„Die Parteigenossen erwarten, daß die Fraktion ihre Ansprüche, in der Leitung des Parlaments vertreten zu sein, geltend macht, daß sie es aber ablehnt, irgendwelche höfische Verpflichtungen damit zu übernehmen. Ebenfalls darf der Kampf gegen den blauschwarzen Bloch zu einer Anlehnung an bürgerliche Parteien führen, bei der die Sozialdemokratie eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge, ein Vertuschen der stets wachsenden Klassengegensätze betreiben würde.“

Ein solcher Beschluß wäre kaum der Erwähnung wert, wenn nicht die begleitenden Umstände ihn interessant machten. In dieser Versammlung trat nämlich der Hauptredner, der in Stuttgart gewählte „Genosse“ Hilbrand auf lebhafteste gegen diese Resolution ein. Die Versammlung folgte aber den radikalen Schreien und beschloß durch ihren Beschluß den eigenen soeben erst als den „Mann ihres Vertrauens“ gewählten Abgeordneten.

Die nationalliberale Fraktion scheint den seinerzeit ausgedehnten, jetzt in Verden-Hoya gemählten Abg. Gelb, dessen Kandidatur für sie offiziell „gar nicht existierte“, wieder aufnehmen zu wollen. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ist Herr Gelb im Namen der Fraktion erklärt worden, daß man ihn nicht mehr als ausgedehnten betrachte und daß seinem Wiedereintritte in die Fraktion kein Hindernis im Wege stehe. — Aber die Entscheidung Gelbs wird nichts mitgeteilt. Auch nicht, ob man bei dem Freiherrn von Seyl dieselben Annäherungsversuche gemacht hat.

Von nationalliberaler Seite ist sehr entschieden erklärt worden, daß zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten keinerlei Abmachungen statgefunden hätten, um die Wahl Wassermanns in Saarbrücken zu sichern. Demgegenüber ist es immerhin bemerkenswert, daß die nationalliberale „Saarbrücker Zeitung“ wörtlich schreibt: „Dank auch unseren Bundesgenossen in diesem Ringen, den Sozialdemokraten, die sich durch die raffiniertesten Mänschen des Zentrums nicht irre machen ließen, ihr Wort einzulösen, und sich in vorbildlicher Weise diszipliniert zeigten.“

* Im Verlage von Moritz Köhl in Leipzig ist soeben eine farbige Karte der deutschen Reichstagswahlen von 1912 nebst einer übersichtlichen Zusammenstellung der Wahlergebnisse von 1871 erschienen. Der Preis der Karte ist 30 Pfennige.

Und England!

B. In der sozialdemokratischen Agitation spielt die Schilderung Deutschlands als eines Staates, der wegen seiner „bureaucratisch-absolutistischen“ Regierung weit hinter anderen Kulturländern zurückstehe, eine Hauptrolle. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Schilderung geht aus den Verhandlungen des soeben abgehaltenen 12. Parteitages der englischen Arbeiterpartei so klar hervor, daß die ausführliche Berichterstattung des „Vorwärts“ über den Parteitag mit Genehmigung begrüßt werden darf. Auf Grund des „Vorwärts“-Berichtes seien die einschlägigen Hauptpunkte hier kurz zusammengefaßt. Der Parteitag der englischen Arbeiterpartei hat einstimmig einen Beschlusantrag angenommen, in dem es heißt:

„Der Parteitag ist der Ansicht, daß die Verwendung des Militärs in wirtschaftlichen Kämpfen unehrenhaft und vorwiegend eine Bedrohung der organisierten Arbeiterschaft bedeutet. Er verurteilt die Regierung, weil sie den Eisenbahngesellschaften Soldaten zur Verfügung stellt und Truppen nach den Streitgebieten unter Offizieren geschickt hat, denen die Macht gegeben wurde, die lokalen Behörden zu ignorieren.“

Die deutschen Behörden beschränken sich grundsätzlich darauf, Streikunruhen nur durch die Polizei zu unterdrücken; wird aber das Aufgebot von Militär unerlässlich, dann zehert die sozialdemokratische Presse über angebliche Behördenbrutalität, die Deutschland in den Augen des Auslandes verächtlich mache. Und kommt bei uns im Zusammenhange mit Streikunruhen ein Unschuldiger zu Schaden, dann lennt die agitatorische Ausbeutung eines solchen Einzelfalles keine Grenzen. Es ist deshalb nützlich, darauf hinzuweisen, daß auf dem englischen Parteitage Mr. Anderson, der Berichterstatter für den oben erwähnten Beschlusantrag, sagte: „In Glanesh habe man ungeteilte Zuschauer erschaffen.“

Eine andere bevorzugte Methode der sozialdemokratischen Agitation besteht in der Herabsetzung der deutschen Sozialversicherung. Zumal die neue Reichsversicherungsordnung ist als „rückständig“ heruntergerissen, das englische Versicherungsgesetz dagegen als leuchtendes Muster gepriesen worden. Mit diesem Lobe des englischen Versicherungsgesetzes vergleiche man die Verhandlungen des Parteitages der englischen Arbeiterpartei! Er hat mit großer Mehrheit einen Beschlusantrag angenommen, der das englische Versicherungsgesetz folgendermaßen kritisiert:

Die Klauseln des Gesetzes vermehrten die Schwierigkeiten, mit denen die Gewerkschaften zu kämpfen hätten; die Verteilung der Lasten und die Behandlung der wirtschaftlich Schwächsten Personen sei ungerecht.

Von dem überschwänglichen Lobe, das dem englischen Gesetz aus deutschen sozialdemokratischen Kreisen gesendet wurde,

rät eine derartige Kritik rein nichts. In der Debatte über den Beschlußantrag führte das Mitglied des Parteitagcs Kree die beschiedene Einzelheit an, daß Gelegenheitsarbeiter, von denen 50 Prozent durchschnittlich nicht mehr als 7 1/2 Schilling die Woche verdienen, einen wöchentlichen Beitrag zur Krankenversicherung in Höhe von 4 Pence entrichten müssen. Das sozialdemokratische Lob des Auslandes auf deutsche Kosten ist also auch auf diesem Gebiete das Ergebnis einer tendenziös- heyerischen Agitation.

Die deutsche Rüstung und der Revisionismus.

* Nachdem der „Vorwärts“ am Sonnabend erklärt hat, daß die Sozialdemokratie für die „Mittelmittel des bürgerlichen Staates“, für die „imperialistische Politik“, nach wie vor „keinen Mann und keinen Groschen“ bewilligen werde, schlägt heute die revisionistische Mannheimer „Volkstimme“ in dieselbe Kerbe. Das dem revisionistischen Führer Abg. Frank nahe- stehende Blatt hält die Bewilligung der „militärischen und maritimen Notwendigkeiten“ auch im neuen Reichstage für sicher und fügt hinzu:

„Nur die Sozialdemokratie wird in diesem Meigen fehlen, wie bisher. Sie verkennt zwar nicht die Inopportunität der Forderung. Deutschland allein sollte abrüsten, während alle anderen Staaten ihre Rüstung aufrecht erhalten. Deutschland solle mit seiner Rüstung stillhalten, während die anderen ruhig aufrüsten. Dazu ist die Zeit zu ernst und das Vertrauen in die absolute Friedensfreundlichkeit der Regierenden der anderen Staaten nicht groß genug, sicherlich nicht größer als das zu der eigenen Regierung. Aber sie sieht auf der anderen Seite keinen Verstand in der ganzen, durch die eben erwähnte Tatsache nicht verminderter Sache.“

Die sozialdemokratische Abrüstungspolitik für inopportun zu erklären, der Friedensliebe des Auslandes zu mißtrauen und trotzdem die militärischen Notwendigkeiten abzulehnen — darin kann „Verstand“ nur der finden, der Deutschland absichtlich wehrlos machen will. In diesem Sachverhalt wird auch dadurch nicht das Geringste geändert, daß die Mannheimer „Volkstimme“ eine „internationale wuchtige Aktion“ gegen die Rüstungspolitik der Welt mit dem Zusätze fordert:

„Die deutsche Sozialdemokratie wird sich dieser Aufgabe nicht entziehen bis mehr als alles Welttrüben einen Schutz Deutschlands darstellt.“

Die „Wucht“ einer derartigen sozialdemokratischen Aktion besteht im Donner geschroener oder gedruckter Phrasen. Den Leuten einreden zu wollen, daß damit für den praktischen Schutz Deutschlands irgend etwas getan sei, ist eine dreiste Spekulation auf die Urteilslosigkeit der Massen.

Sächsische Eisenbahnsorgen.

sk. Der Konkurrenzkampf der preussischen und der sächsischen Staatsbahnen war der Gegenstand länger erregter Debatten in der Dienstausschussung des sächsischen Landtags. Es lag ein konservativer Antrag folgenden Wortlautes zur Besprechung vor: „Die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden vom Gesichtspunkte nicht nur des inneren sächsischen Verkehrs, sondern auch der Wiederherstellung und Förderung des Durchgangsverkehrs.“ Als erster Debatterredner setzte Finanzminister von Seydewitz auseinander, daß zur Beunruhigung kein Grund vorliege. Die Regierung wolle keinen Stillstand des Eisenbahnbaues. Sie müsse aber in ihren Ausgaben sich möglichst einschränken, um den geplanten Erwerb großer Braunkohlfelder in der Leipziger Gegend und in der Lausitz durchzuführen zu können. Der Optimismus der Ministerrede fand aber bei allen Parteien lebhaften Wider-

spruch. Der konservativ Abgeordnete Hofmann legte dar, daß durch die Umgebungspolitik der preussischen Staatsbahnen die Rentabilität des sächsischen Eisenbahnwesens aus schwerster Gefahr sei; die sächsische Regierung müsse inbezug auf Schnelligkeit des Verkehrs alles tun, um Konkurrenzfähigkeit zu bleiben. Auch die übrigen Redner forderten dringend weitere Ausgestaltung des Durchgangsverkehrs. — In der Mittwochsitzung wurde über die Denkschrift der Staatsregierung über die Organisation der Staatseisenbahnverwaltung debattiert. Auch hier stellte sich das Parlament den Absichten der Regierung ablehnend gegenüber. Die national-liberale Fraktion wird den Antrag stellen, die Eisenbahnverwaltung vom Finanzministerium zu trennen und ein besonderes Verkehrsministerium zu begründen.

Ein gefährlicher Klassenmoralist.

Immer wenn einige Klassenmoralisten in unserem öffentlichen Leben abgewirtschaftet haben, — und die meisten wirtschaften sehr schnell ab — erscheinen neue auf der Bildfläche, welche aus neuen Ideologien die Welt zu beglücken versuchen und neue Schlagworte finden, welche ihnen die bloßen Massen eine Zeitlang nachsprechen. Zu diesen ideologischen Vorklämbern hat sich neuerdings der Landrat a. D. von Demitz gestellt, welcher seit etwa einem Jahre berufsmäßig im „Tag“ nur Klassenmoralismus macht. Er ist der eigentliche Erfinder der Sparsteuer, welche heute in Preußen ihre Kreise zu ziehen beginnt. Die „Südwestdeutsche Wirtschafts-Korrespondenz“ schreibt hierüber:

Zeiten, welche sich noch der Bedeutung der Kapitalbildung bewußt waren, haben das Sparen als eine hohe wirtschaftliche Gabe geschätzt und in jeder Weise zu fördern gesucht, meist in Gestalt der Steuerfreiheit der Sparsumme. Noch Miquel mußte das. Seine Steuerreform ließ selbst 600 M. Einkommen steuerfrei, wenn sie einer Lebensversicherung überwiesen wurden. In einem Volk mit 420 Milliarden Volkseinkommen, mit fast einer Million Volkseinkommen, in dem alljährlich 6 bis 7 Milliarden gespart werden müssen, damit das Volk auf den Kopf nicht ärmer werde — vom Reichwerden auf den Kopf, auch nur entsprechend dem technischen Fortschritt, ganz zu schweigen — ist die Bedeutung des Sparwirtschaftens noch ganz gewaltig gewachsen.

Das Sparwirtschaften geschieht dadurch, daß jeder einzelne seine Bedürfnisse mit eisernem Willen unterhalb seines Einkommens hält. Das gilt von allen Volksschichten. Mit dem größeren Einkommen wachsen die Bedürfnisse, und in großen Mittelschichten selbst zweifellos weit schneller als das Einkommen. Da gilt es den ganzen sparswirtschaftlichen Willen aufzubieten, von sich strengste Rechenschaft zu geben, welche Bedürfnisse unbedingt befriedigt werden müssen und wie weit, und welche noch ganz oder teilweise unbefriedigt bleiben können. Diese Aufgabe tritt an jeden heran, der für seinen Lebensunterhalt selbst die Verantwortung trägt, und an jedem Tage eines Haushaltes mit doppelter Schärfe. Das Ergebnis dieser eisernen Willensstärke — die sich und anderen das versagt, was sie gern haben möchten, was andere haben, die sie sich zum Muster nehmen, und was unzweifelhaft zu des Lebens Annehmlichkeiten auf ihrer Stufe der Lebenshaltung beiträgt — ist die Sparsumme. Eine Sparsumme ist das „Ergebnis zäher, ausdauernder Willensstärke“. Sie entsteht nirgends von selbst, wie groß die Verhältnisse auch sein mögen. Jeder kann mit Leichtigkeit mehr ausgeben als er hat.

In einem Volke, in dem 20 Millionen Menschen mittels der Reichskassenversicherung unter Sparvorsorge stehen und das Sparen für Krankheit, Unfall, Alter, Invalidität, Hinterbliebene durch Gesetz abgewöhnt bekommen haben, also in keiner Weise mehr zur Sparskapitalbildung im Volke beitragen, sondern deren ihnen zwangsweise abgenommenen Sparpfennige zum ewigen Kreislauf

zweischen Versicherungsbeitrag und Klassenrente verdammt sind, ist es die Pflicht der wirtschaftlich fähigeren und wirtschaftlich einflussreicheren Volksschichten, auch das noch mitzuspüren, was jene hauswirtschaftlich hevorvurndeten zu sparen unterlassen, damit wenigstens 6 bis 7 Milliarden im Jahre gespart werden und die Kapitalsumme auf den Kopf nicht sinke.

Und da kommt der Klassenmoralismus, dem nur das Reibideal vorkommt, daß ja keiner zu reichlich habe, und will den sparswirtschaftlich fähigen und sparswirtschaftlich Eifrigen noch eine Sparsteuer aufliegen. Er weiß ja nichts davon, daß die Sparsumme ein Erzeugnis wirtschaftlich-fähiger Leistung ist. Er lebt ja des sozialistischen Wahnes, daß der eine reich und der andere arm ist, der eine im Überfluß und der andere in Not lebt. Demen befehligt er das Reibzeugnis „Sparsteuer“ durch den sozialdemokratischen Schönfarbenausdruck „überflußsteuer“ und beglückt die sozialistische Welt mit einem neuen Stück geistigen Inventars.

Sozialdemokratie und Liberalismus.

* „Die ersten Schritte“ des neuen Reichstages erörtert der „Vorwärts“ mit der Sprache des Herrschers und Siegers. Er identifiziert geradezu den neuen Reichstag mit der Sozialdemokratie, denn sonst könnte er nicht sagen: „In seiner eigenen Mitte sitzt sein mächtigster Feind, die starke konservativ-meritale Minorität.“ Von diesem hochmütigen Standpunkte aus werden nun auch die ersten Schritte vorgeschrieben: Dem Reichstage muß sein Initiativrecht zurückerobert werden, denn daß die Regierung nützliche Gesetzentwürfe einbringt, daran ist nicht zu denken. . . Reform der Geschäftsordnung. . . Ausgestaltung des Interpellationsrechtes. . . Änderung der reaktionären Wahlkreisverteilung.“ Zu alledem bedarf es, das erkennt selbst der „Vorwärts“ offen an, der Mitarbeit des Liberalismus, und diese sucht er durch Drohungen zu erpressen:

„Würden die Liberalen jetzt verjagen, wo sie die Macht dazu haben, mit der Durchführung ihres Programms zu beginnen, so wären nicht die Sozialdemokraten die Verantwortlichen und ebenso wenig die Leidtragenden. Dann wäre es aus mit dem, was die Liberalen einen Frühling und Szepter einen Altweiberjammen nennen, und das Erbe des Liberalismus würde dann endgültig — nach gründlicher Sichtung des Nachlasses, versteht sich — von der Sozialdemokratie übernommen werden.“

Das ist zwar schon recht verständlich, aber doch wohl erst der Vorläufer einer noch deutlicheren Sprache.

— Der Sauherden-Ton, den die sozialdemokratische Presse während der Wahlvorbereitungen klüglich beiseite gelassen hatte, wird jetzt wieder hervorgeholt. Die rote „Göppinger Freie Volkszeitung“ quittiert für die liberalen Wahlhilfe mit folgenden Worten:

Daraus gilt es, die politischen Konsequenzen zu ziehen. Die erste ist: Der Großblodtraum sollte endlich ausgeträumt sein! Und die zweite: Es sollte dieser faule Sumpfgarten des Liberalismus rücksichtslos ausgetrocknet werden. Nach wie vor werden wir zwar in Stichwahlen den Liberalen herausbauen müssen, nicht im Interesse des Liberalismus, sondern damit er um so rascher in sich selbst verfaule. Aber was wir nicht tun sollen, ist dieses, daß wir ihm noch irgend welche Schonung andeuten lassen, um ihm etwa ein sagenhaftes Rückgrat gegen die eingetragene Reaktion zu stärken. Diese Arbeit ist gänzlich weggeworfen. Der Vorteil der Situation ist: sie (die Liberalen) werden mehr Farbe bekennen müssen wie bisher. Es können ihnen von einer entschlossenen sozialdemokratischen Fraktion geradezu Daumenschrauben angelegt werden, und wir zweifeln nicht daran, daß es die Fraktion am Anlegen der Daumenschrauben nicht fehlen lassen wird. . . Der nächste Reichstag wird den

Schleßisches auf den Berliner Friedrichsausstellungen.

Man hört, spricht und schreibt allgemein von der großartigen, wohlgeordneten Revue, welche die königliche Akademie in Berlin von Friedrich dem Großen und seiner Zeit in der Kunst veranstaltet hat. Täglich strömen dichtgedrängte Scharen in die Säle am Pariser Platz und bewundern ebenso die Fülle von Schönheit und Grazie, wie den gewaltigen historischen Niedererschlag, welchen die fridericianische Epoche bis in unsere Tage hinein hinterlassen hat. Die Anregung des Kaisers und seine kunstsinigende Förderung haben der Ausstellung den Grund gelegt und Bahn gebrochen; sein Anstoß ist aber auch in weiteren Kreisen auf fruchtbarer Boden gefallen, und überall her sind Gemälde, Aquarelle, Kupferstiche, Radierungen, Schabblätter, Bildhauerwerke, Brunnmöbel, Dosen, Tabatiären, Reliquien, Miniaturen, Medaillen, Münzen u. a. zusammengefloßen. Naturgemäß übertrug der Anteil des Kaisers aus den königlichen Schließern oder aus Eigenbesitz alle andern, aber auch eine Reihe öffentlicher Verwaltungen, außer den verschiedenen Museen und der Nationalgalerie die Akademie der Wissenschaften, das Münz- und Kupferstichkabinett, die Porzellanmanufaktur und Medaillenkunst, selbst das Kammergericht hat Wichtiges beigegeben, nicht minder endlich eine lange Reihe Privater. Darunter finden sich auch Beiträge aus Schließern, sowohl aus dem schließischen Kunstverein und der evangelischen Kirchengemeinde in Ohlau, wie von dem Grafen Volke von Hochberg zu Rohlfstod und Grafen Rothkirch in Dittersbach bei Lüben. Gerade von dem letzteren stammen zwei sehr wertvolle Originalbilder des Königs von Antoine Pesne und Anton Gräß, den bedeutendsten Hofmalern jener Zeit (Nr. 29 und 50). Aber schwerer fällt Schließern noch als der bevorzugte Schauplatz der fridericianischen Laten ins Gewicht.

Hier unter den hochkünstlerischen Werkerstellungen, die sein Siegeslauf gefunden hat, unter allen den Mengels, Camphausens, Schöbels, Knötels, Starbarns, Seilers, Röschlings, Kampfs ufm. spürt man immer wieder, wie eng verwachsen die Gestalt des Untertanen mit der schließischen Erde, die er für sein Preußen eroberte und zum starken Stütz der neuen preussischen Großmacht umschuf, für ewig bleiben wird. Mitten auf dem Berliner Boden, unweit des Brandenburger Torcs, glaubt der Geist sich in heimatische Gefilde begeben, wenn dort Mengels Huldigung der schließischen Stände, sein „Bon soir, messieurs“, die Meißner Begegnung Friedrichs des Großen mit Joseph II., da Starbarns Lager von Wangelwitz, da die wunderbaren Schlachtenbilder Röschlings von Hohenfriedberg und Leuthen — letzteres im Besitz des Offizierskorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß und nahe dem gleichen Camphausenschen Vorwurfe — dort Friedrich der Große bei Mollwitz von Schulz, oder auch an der Spitze der braunen Husaren bei Reichenbach von Knötel lebensvoll herniedergrüßen. Gerade das Größte, Entscheidendste im Leben des Königs spielt sich meist auf schließischem Hintergrunde ab und mit der Vision seiner Heldendahn taucht dieser Rahmen selbst verklärt empor. Fast knüpft sich daran der kühne Gedanke und Wunsch, es möchte noch jetzt möglichst viel von Erinnerungen und künstlerischen Wereremigungen, die dem alten Preußen gelten, auf schließischem Boden gerettet werden. Den

unmittelbaren Anlaß zu ihm gibt ein prächtiges Gemälde des Münchener Malers C. W. Seiler, das noch in dessen Besitz und nach dem Kataloge veräußert ist. Es stellt den alten König bei seiner letzten Reue in Schließern 1784 dar, ist wie die andern Bilder desselben Künstlers, von dem auch der Kaiser die bewegte Soldatengeneräle: „Nachrichten von der Front“ für sich erworben hat, fein gestimmt und sauber gemalt und spricht durch Anmut, auch der schließischen Landschaft darauf, außerordentlich an. Ein ähnliches, Friedrich der Große und sein Gefolge, das auch dem Katalog als Schluß beigefügt ist, befindet sich bereits in einer Dresdener Privatgalerie; mich dünkt, hier böte sich für einen schließischen Mäzen eine gute Gelegenheit, sich oder auch dem Breslauer Museum durch Ankauf eines solchen ausgesprochen heimatischen Werkes von Wert einen Dienst zu leisten; denn es wäre schade, wenn gerade dieses Bild anderswohin wanderte, als nach Schließern. Wer aber etwas tun will, wird seinen Entschluß bald fassen müssen, wenn sich nicht andere Liebhaber einstellen sollen. Denn das Gemälde zieht in seiner Eigenart unwillkürlich die Augen auf sich.

Ist es in Berlin — neben einigen Medaillen noch auf schließische Ereignisse, z. B. auf die Wiederbesetzung von Glatz 1760 oder die Einnahme von Schweidnitz 1761 — vornehmlich das heroische Schlachtenbild, das Schließern in den Vordergrund rückt, so bietet eine zweite Friedrichsjubelausstellung, von der man leider zu wenig spricht, die im städtischen Museum zu Potsdam, andere, kaum weniger interessante Ausbeute, ja, von ihr dürfte das meiste viel unbekannter sein, als es die durch zahlreiche Wiedergaben allgemeiner verbreiteten Kunstschnitzungen ersten Ranges sind, die man in Berlin vereinigt hat. Diese zweite Ausstellung ist lediglich aus bürgerlicher Triebkraft hervorgegangen und entsprang als pietätvolle Huldigung eines Gemeinwesens, das wie kaum ein zweites dem Geist und Wirken des Königs Gutes dankt, den nahen Beziehungen, die einst zwischen ihm und dem fridericianischen Hofe walteten. Sie war in dieser Art wohl nur in der Gavelresidenz möglich, wo im Innern vieler Bürgerhäuser, im Schöße zahlreicher Familien, selbst schlichter Schloßdiener usw. sich Andenken an diesen erhalten haben. Ein Aufruf, der freudigen Wiederhall fand, zog sie an's Licht und vereinte sie in den an sich einfachen Räumen des städtischen Museums, das unweit des historischen, nach Amsterdamer Vorbild gebauten Rathauses liegt. Dies ist eine noch junge, frische Tat des vielseitigen, begabten und schaffensfreudigen Oberbürgermeisters Vosberg, ebenfalls eines geborenen Schließers und ehemaligen Schülers des Breslauer Elisabethens. Aus seinen Schätzen, aus dem amtlichen Besitz der Stadtverwaltung und aus bürgerlichen Beiträgen, an denen sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligt haben, ist die Sammlung erwachsen und hat es, da sie sich weniger eng an den Begriff der Kunst zu halten und das Zeitgeschichtliche, kulturelle freier berücksichtigen konnte, auf die stattliche Zahl von 866 Nummern gebracht, die, in wohlgeordneter Übersicht nach den jeweiligen gegenständlichen und späteren Darstellungen aufgestellt, manche beachtenswerte und fesselnde Ergänzung zu der Berliner Ausstellung bieten. Es fehlen ihr nicht einmal in den Bildnissen der königlichen Familie gewisse Bereicherungen, die besonders aus einer alten Familiengalerie des Mittergutsbesitzer Brandhorst auf dem benachbarten Saktorn und aus anderen vornehmlichen Häusern entstammen. Zwei Säulen würden hier, wenn edel, sogar zwei Gemälde bilden, die Friedrich den Großen zweimal im Jagdgewand, einmal bei einem Frühstüd, das andere Mal bei der Streife am Ufer einer feingetönten Gabel-Landschaft zeigen. Bekanntlich war der König der Jagd so abge-

neigt, daß er die berühmten Jagdeintritte seines Vaters förmlich eingehen ließ und kaum selbst jemals der Jagd huldigte. Ebenfalls eine große Seltenheit bildet eine politische Karikatur auf den alten Preußen — in Berlin hat man diese Ausflüß der zeitgeschichtlichen Kunst leider garnicht berücksichtigt, ebenso wenig wie die vollstimmlichen Flugblätter. Sie stammt aus London und verrät den bekannten liebenswürdigen Geist unserer ärtlichen Vetteren mit dem biden Wute und mit dem noch bideren Felle. In greulichem Mißgestalt bläßt der König inmitten eines Höllenfeuers, das allerlei Teufel — anscheinend englische — schüren während sie auf den Bratrost mit Ofengabel die Musik akkompagnieren, die Flöte, während oben eine rätselhafte Figur unter merkwürdigem Volk und Fröschen, zwischen Butterfässern und Honigstöden, mit dem Schwert müht. Über dem Ganzen prangt der Spruch: „Sie transit gloria mundi.“ Es scheint in jene Zeit zu gehören, wo man auch in Berlin wegen der Regien den Königs mit der Kaffeemühle zwischen den Weinen abbildete und wo er die Karikatur niedriger hängen ließ, damit die Leute sich nicht den Hals auszurecken brauchten. Nach diesem Rezepte möge auch diese freundschaftliche Leistung der Londoner City niedriger gehängt sein.

Doch es sollte ja von schließischen Weigaben die Rede sein. Gerade sie sind in überraschender Zahl in diese mehr intimen und familiären Erinnerungen eingeprengt. Sie sind teils dokumentarischer, teils kunstgenußlicher Natur. So hat Frau Barre-Bietzschker, eine hochgebildete Entlin des Erfinders Werner von Siemens, aus ihren autographischen Mappen eine größere Anzahl eigenhändiger Armeebefehle, Briefe, Kabinettsorders des Königs beigegeben, von denen gerade die wichtigsten in den ersten schließischen Krieg fallen und daher sogar Bedeutung für dessen Geschichte besitzen. Gleich der erste Armeebefehl, undatiert, weist in die Zeit vor oder nach der Schlacht bei Mollwitz und lautet: „Die Kranken aus Breg, welche wieder gesund geworden sind, welche sie mitnehmen können, sollen sie mitnehmen.“

Friedrich.
Die Sämtliche Cavallerie Sol morgen nachmittag um 5 uhr wieder ins Lager Rügen. Breslau Sol heute noch ihre Zelte nach dem linken Flügel bringen.

Friedrich.
Noch eingehender sind zwei französische Briefe des Königs an den Obersten von Camas, welche die Unternehmung gegen Glatz betreffen; der erste ist am 4. Januar 1741 aus Breslau, der zweite vom 8. Januar aus Ohlau. Der letztere lautet:

„Mon Cher Camas. Je Suis faché de voir que Vous ne pouvez pas venir à Glatz, il faudroit cependant examiner S'il n'y a pas quelque autre passage par la bohème quoiqu'il de moindre importance pour le service de Glatz. Lorsque Le Cas L'essigeroit, je Souhaiterois beaucoup qu'on put avoir quelque endroit d'on Lon put avoir Convention avec la bohème, tant pour en tirer des Soldats que Des blés et des provisions, c'est pourquoi je Vous prie de penser Si vous en trouveriez pas sur Votrs Droite et en arriere (arrière) du Coté de Silberberg qu'il y a un bon poste qui put Supléer à Glatz. Demain je fais attaquer Olau et j'e-pere d'en devonir le Maître assez promptement car c'est à tout prendre un Mauvais endroit, de la je bloque (Brieg) et me replie Sur Neis ou je joldrész Schwerin, L'Assemblée de ce Coté la, il ne lui en faut pas donner Les tems, ainsi j'ai écrit à Schworin de prendre Ses Mesures Ladesus. adieu. Vous connoissez mes Sentimens Fr.“

Man sieht, daß die französische Orthographie fast noch weniger die Sache des Königs gewesen ist, wie die deutsche. Unter den angelegten Medaillen und Münzen, die in reichster Auswahl vorhanden sind, werden die fast vollständigen Denkmünzen auf die beiden schwersten Kriege und den Nebenjährigen Interesse erregen.

beralismus Ausgaben zuweisen, die ihn nicht nur bis aufs Hemd, sondern bis auf die bloße Haut entthüllen werden. Er wird die Erbfolge des Liberalismus sehen. Er hat in Schande gelebt, und wenn er in Schande stirbt, so geschicht ihm sein geschichtliches Recht. Es wird auch ein geschichtlicher Gewinn sein. Denn über seine Leiche hinweg erst treffen sich die Gegner, die hart gegen hart den Endkampf ausfechten werden. Im Leben zu nichts nütze, wird seine Leiche das Blutschild für die Endkämpfer zu helfen. Wir werden mit Vergnügen das so eingebaute Blutschild stampfen. Das wird unsere Befriedigung sein.

Und für solche Leute hat der Liberalismus Stimmzetteln an die Urne getragen.

Verschiedene Mitteilungen.

Der König von Montenegro trifft, der „Söln. Ztg.“ zufolge, am Freitag in München ein, wo er zwei Tage verweilen und dann nach kurzem Aufenthalt in Frankfurt a. M. nach Berlin reisen wird, wo er am 6. und 6. Februar zu sein gedenkt. Die Reise erfolgt in strengstem Inognito.

Die Brüder Louis und Moritz Bernus in Frankfurt a. M., denen der Kaiser den erblichen Adel verliehen hat, entstammen einer hugenottenfamilie und zählen zu dem Altfrankfurter Patriziat. Glimmer der Familie nahmen in der freien Reichsstadt hohe Ehrenstellen ein. Die beiden nun geadelten Brüder waren, wie die Kreuztg. schreibt, Kaufleute, haben sich aber schon vor längerer Zeit von geschäftlicher Tätigkeit zurückgezogen. Seit Jahrzehnten betätigen sich beide auf gemeinnützigem, namentlich kirchlichem Gebiete. Moritz Bernus hat allein in Frankfurt zwei Kirchen gebaut, in den achtziger Jahren die Christuskirche und in den neunziger Jahren die Immanuelkirche, ferner verschiedene Kapellen in ausländischen Kurorten, in denen deutscher Gottesdienst gehalten wird. Auch sonst verbandt das Deutschtum im Ausland den Brüdern Bernus manche Unterstützung.

Der polnische Sängerbund für Westfalen und die Rheinprovinz zählt gegenwärtig 85 Einzelvereine mit etwa 3000 Mitgliedern. Im Laufe des verfloffenen Jahres sind 13 neue Vereine hinzugekommen. Im Sommer wird ein großes Bundesfest veranstaltet werden. An der Spitze des Bundes steht ein Herr Johann Stanina aus Herne-Sorsthausen.

Aus Trier, 31. Januar, wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ geschrieben: Als sich bei der Festsetzung des Infanterieregiments Nr. 69 ein Zivilist in auffallender Weise an dem Maschinengewehr zu schaffen machte, ordnete der Divisionskommandeur seine Verhaftung an.

Der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ will erfahren haben, daß Portugal sich bereit erklärt habe, den nordöstlichen Teil der Insel Timor, der zu den malaiischen Inselgruppen gehört, an Deutschland zu verkaufen. Der südwestliche Teil der Insel ist niederländisch. Diese Nachricht ist wohl ebenso zu bewerten wie andere englische Preisnachrichten über angeblichen Verkauf portugiesischer Kolonialgebiete an Deutschland.

Dreistimmen.

Der Dankerlaß des Kaisers gibt den „Samburger Nachrichten“ Anlaß zu einigen Schlüssen auf die allgemeine innerpolitische Lage:

In seinem Dankerlaß spricht der Kaiser auch von jenen großen Männern, die sich „in ernster Zeit als wahre Führer des Volkes“ erwiesen haben. Auch wir leben in ernster Zeit, aber wir harren noch immer des Kanzlers, der mit dem Mut und der Kraft der Überzeugung das nationale Bürgertum wieder zu großen Zielen und gemeinsamen Kämpfen gegen den gemeinsamen Feind führen wird. Herr von Bethmann Hollweg ist es sicher nicht und wir glauben aus den Worten des Kaisers in seiner bedeutenden Kundgebung gleichfalls die Sehnsucht nach einem geistes- und willensstarken Staatsmann herauszuhören nach einem wahren Führer der Nation in ernster Zeit. Wilhelm II. hat nach Bismarcks Entlassung mit seinen ersten Ratgebern nicht allzuviel Glück gehabt, aber wir hoffen, daß zur rechten Zeit auch der rechte Mann kommen wird. Unser Kaiser hat, wie selbst seine erbittertesten Gegner zugeben

müssen, stets den besten Willen gehabt, dem Reiche nach seinen Kräften zu dienen. Wenn dieser Wille nicht immer oder unzulänglich in die Tat umgesetzt worden ist, so lag die Schuld daran nicht zuletzt an den leitenden Staatsmännern, die er sich gewählt. Wir haben aber den sicheren Eindruck, daß die Zeit da ist, wo auch starke Persönlichkeiten neben dem Kaiser werden wirken können, denn die Erfahrungen von halb 25 Regierungsjahren sind nicht spurlos an Wilhelm II. vorübergegangen. Das beweist auch die abgeklärte Fassung des Dankerlaßes, der ein wertvolles menschliches und patriotisches Dokument des Kaisers repräsentiert: Alles für das Vaterland! So hat es der Kaiser uns mahnen zu lassen und so wollen wir es zurückrufen: Alles für das Vaterland, alles für Kaiser und Reich, wenn es nötig werden sollte (und es ist schon jetzt nötig!), unsere Ideen und materiellen Güter vor Gefahr zu schützen.

über den Tag von Philipp II. schreibt die „Süddeutsche national-liberale Korrespondenz“ im Gegensatz zur Mehrzahl der liberalen Blätter:

Man stellte sich, als sei die Bülow'sche Prophezeiung nach ihrem gebrauchlichen Sinne in Erfüllung gegangen, als sei aus dem Munde unseres Führers niemals das Wort von der „Renaissance des Liberalismus“ gefallen, als habe man auf die ganzen Wahlen weiter keine Hoffnung gesetzt, als den Verlust von beinahe 19 bis 20 Mandaten der liberalen Parteien. Das heißt denn doch Geschichtsklitterung in der höchsten Potenz treiben.

Unter der Spitzmarke „Die Reichstagswahlen und der Hansabund“ schreibt der freikonservative Abgeordnete Dr. Urendt im „Tag“ u. a.:

Als der Hansabund gegründet wurde, um für Industrie, Handel und Gewerbe eine bessere Vertretung im Reichstag zu erlangen, stand ich ihm sympathisch gegenüber. Denn es ist unzulässig, daß Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag ungenügend vertreten sind. Ich habe aber gleich damals nachgewiesen, daß dies Ziel nicht im Kampfe, sondern nur im Bunde mit der Landwirtschaft erreicht werden kann. Denn landwirtschaftliche Wahlkreise werden niemals Industrievertreter wählen, die Wahlkreise aber, in denen Handel und Industrie ihren Sitz haben, sind sozialdemokratisch vertreten. Der Hansabund konnte also nur Erfolg haben, wenn er gegen die Sozialdemokratie auftrat — statt dessen hat er deren Mandate verdoppeln helfen. Hat der Hansabund überhaupt das Ziel einer Verbesserung der Vertretung von Handel und Industrie im Auge gehabt? Das muß unbedingt verneint werden. Der Hansabund hat ganz ausschließlich die beiden liberalen Fraktionen unterstützt, und da deren Mandate sich vermehrt und nicht vermehrt, so hat der Hansabund ja fasto gemacht. Im Reichstag von 1912 ist Industrie und Handel viel schlechter vertreten als im Reichstag von 1907, es sei denn, daß der Hansabund die Sozialdemokraten als Industrievertreter ansieht.

Die Revolution in China.

Über Juanschikais Maßnahmen zur Verteidigung teilt die „Korrespondenz des Fernen Ostens“ folgendes mit:

Bisher waren die kaiserlichen Generale im Jangtschgebiet siegreich. Hankau und Hanjang hat der Oberbefehlshaber Baron Jingschong wiedererobert. Sutschau ist von Tschangshün besetzt worden. Aber gegenüber all den Schwierigkeiten, die von den in Schantung gelandeten Republikanern, von den reaktionären Mandshu und nicht zuletzt von den Japanern und Russen in der Mandshurei und Mongolei drohen, hat sich Juanschikai entschlossen, den Süden sich selbst zu überlassen und sich auf die Verteidigung des Nordens zu beschränken. Er hat mit Wutingsang den Befehl erlassen, Hankau und Hanjang so geregelt, daß die beiden Jangtschstädte unter der Verwaltung ihrer früheren Stadtbehörden für die Zeit des Krieges neutral bleiben. Das Konsularkorps in Hankau bürgt für die Aufrechterhaltung der Neutralität. Die Kaiserlichen haben

daraufhin Hankau und Hanjang geräumt. Keine der beiden kriegsführenden Parteien darf in einer der beiden Städte dauernde oder auch nur zeitweilige Befestigungen anlegen. Die Ordnung hält eine ausschließlich der Stadtbehörde unterstehende Polizeitruppe aufrecht. Die aus Hankau und Hanjang zurückgezogenen kaiserlichen Truppen stehen jetzt, 20000 Mann stark, 50 Kilometer nördlich Hankau an der Bahnlinie nach Peking bei Tschiaokan. 10000 andere halten eine Aufnahmestelle an der Grenze Honans und der Szuangprovinzen bei Hsinjantschau besetzt. Alle übrigen Truppen werden im Norden, besonders bei Tongkwan und Tschingtschait vereinigt, wo Räuberbanden das Land unsicher machen. Die Handelskammer Honans hat Juanschikai aufgefordert, hier Ordnung zu schaffen. Die Änderung des Feldzugsplanes durch Juanschikai entspringt einzig seiner vermittelnden Sinnesart. Er hält eine weitere Kriegsführung gegen die Landesangehörigen im Süden für eine überflüssige Geld- und Blutverschwendung. Er betrachtet es als seine vornehmste Pflicht, den Norden gegen die von außen drohenden Gefahren zu schützen und sieht es deshalb als das Kleinere übel an, wenn er deshalb den Süden zeitweilig sich selbst überlassen muß. Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung macht die „Korrespondenz des Fernen Ostens“ darauf aufmerksam, daß die Japaner (abgesehen von dem mittleren Teil in Port Arthur eingelaufenen 1. Geschwader) ihr ganzes 2. und 3. Geschwader, insgesamt 23 Schiffe in den chinesischen Gewässern vereinigt haben, nämlich 15 auf dem Jangtse, zwei in Swatan, eins in Kanton, eins in Tschifang, ein in Amoy, eins in Tschingwantao, eins in Suifu und eins in Port Arthur. Die japanische Flottenmacht in China ist bedeutender als jede einzelne der übrigen Mächte.

Die polnisch-ruthenischen Ausgleichsverhandlungen.

n. ö. Aus Lemberg wird uns geschrieben: Der galizische Landtag ist infolge der ruthenischen Obstruktion immer noch arbeitsunfähig, und es wird zwischen Polen und Ruthenen über den Ausgleich weiter verhandelt. Die Angelegenheit will aber nicht recht vorwärts kommen. Die Polen fordern als Gegenleistung für die Zugeständnisse, die sie den Ruthenen gewähren wollen, eine Erweiterung der Landesautonomie, also noch größere Unabhängigkeit von der Zentralregierung, als sie das Land sowieso schon besitzt. U. a. soll der Landtag das Recht bekommen, selbstständig neue Steuern beschließen zu dürfen. Die Ruthenen fürchten nun mit Recht, daß sie bei Eingehen auf diese Wünsche für ein Butterbrot den Rückhalt verlieren würden, den ihnen heute die Zentralregierung doch noch gewährt. Außerdem fordern die Polen, daß im ruthenischen Teil des Landes jeder Wahlkreis drei Abgeordnete nach dem Proportionalsystem wählen soll, angeblich zum Schutze polnische Minderheiten, tatsächlich aber, wie der polnische Volksrat auch ohne weiteres zugestimmt, damit die Polen auch in der Lage seien, sich um das Vertrauen der Ruthenen zu bemühen, d. h. um mit Hilfe des amtlichen Apparates und der Korruption auch dort Mandate zu erlangen, die man vorher als berechneten Besitzstand des ruthenischen Volkes anerkannt hat. Man versteht, daß unter diesen Umständen die Aussichten auf das Zustandekommen des Ausgleichs recht gering sind.

Der Generalstreik in Portugal.

Lissabon, 29. Januar. Die republikanische Regierung Portugals rühmte sich bisher stets, daß sie nach dem gewaltsamen Sturz der Monarchie Ordnung in die staatlichen Verhältnisse gebracht habe. Aber seit ihrem fünfzehntonatigen Bestehen haben alle Ereignisse das gerade Gegenteil bewiesen. Gewiß hat auch die portugiesische Monarchie schwere Fehler begangen und ein arges Sündenregister auf dem Gewissen. Aber zu so schweren (Fortsetzung im zweiten Bogen.)

nicht minder aber die zum Teil schön gearbeiteten Medaillen auf die evangelischen Kirchenjubiläen in Jauer (1755), Landeshut (1759) oder zwei Breslauer Schulprämien für Gymnasialisten aus den gleichen Jahren. Das Vollendetste auf diesem Gebiete bringen aber einige sogenannte Schraubmedaillen, die vierzig talergroße Druckblättchen, mit Text und Miniaturbildern der zierlichen Art von Friedrichs Schlachten, aber auch von vielen schlesischen Orten und Städten, wie Schneidnitz, Brieg, Neisse enthalten. Sie gehen unter dem Titel: „Historia in aene, das ist kleine Bilder von den großen Taten Friedrichs des Großen, Königs in Preußen, in Dreien schlesischen Kriegen von 1740—1763“. Die Wiedergabe der Zwergbildchen ist von bewundernswürdiger Schärfe. An der Vereinerung des fredericianischen Ruhmes aber haben sich auch die schlesische Weberei und Töpferei fleißig beteiligt. Davon sieht man in Potsdam mehrere wohl selten gewordene Belege. Da sind zunächst einige wunderhübsche Kaffeetischen, Gewebe aus dem Riesengebirge, aus Hirschberg oder Quil bei Schmiedeberg. Die eine stellt, aus roter Seide und weißem Leinen gemischt, die Belagerung von Schneidnitz 1757 dar, eine andere, graue Seide und Weißleinen, verherrlicht allegorisch den Dresdener Frieden. Unten prangt der Spruch: „Friedrich führt den Frieden ein, Mars muß allhier ruhig sein.“ Das Gefirniss und seine Bilderei, sehr vornehm wirkend, ist unendlich besser, wie dieser Doppelzeiler. Besonders reich aber sind die Erzeugnisse Wanglans, die mit fredericianischem Namenszuge, Adler oder mit noch mehr Tropfen geschmückt sind; sie müssen weit verbreitet gewesen sein, wenn sie an der Gabel in solcher Menge auftreten. Kaffeekrüge, darunter sogar fünfseitige Kaffee- und Schenkkannen, Bierkrüge, Branntweinkruken, Sparbüchsen, alles mögliche findet sich fredericianisch ornamentiert.

Das wäre das Wesentliche von allgemeinem schlesischen Belange. Der Hauptnachdruck der Potsdamer Ausstellung ruht natürlich in den Ortsbeziehungen und Ortserrinerungen. In Potsdam zeigte sich Friedrich der Große nicht nur als prachtliebender Fürst, sondern auch als fürsorglicher Vater und väterlicher Freund der Bürgerschaft. Das gelangt in tausend Einzelheiten zu einem überzeugenden Ausdruck. So wirkt die Ausstellung ebenso wie die höhergeartete Berliner im Sinne geschichtlicher Pietät. Das ist aber eine Tugend, die unserer besonders in den breiten Massen immer autoritätloseren Zeit doppelt nützt. Leider wird auch diese Einwirkung wieder sich mehr auf die gebildeten Schichten beschränken, deren Pflicht, die höheren Realitäten der Vergangenheit und die edelsten Güter der vaterländischen Kultur durch die unruhigen Wirbel der sozialen Bewegungen hindurchzutreten heute eine immer verantwortlichere, aber auch schwerere wird. Das Wand, das Schlesien und die erhabene Gestalt des größten Hohenzollern verbindet, darf aber niemals der Vereinerung bleibt gewiß eine tiefere, wahrhaftere, fruchtbarere Quelle von Volkskraft, als alle übe, dumpfe, materialistische Gleichmacherei, die wie ein Leichentuch alles geschichtliche Leben, Höhen und Tiefen, Farbe und Blüte einer Nation begräbt.

Dr. C. Müller-Potsdam.

Stadttheater.

„Götterdämmerung.“

In der „Götterdämmerung“ sind jene Stellen, wo nichts auf der Bühne geschieht und das Orchester allein ertönt, sei es, um von einer Szene zur folgenden überzulassen, sei es, um die Stimmung zu vertiefen, besonders zahlreich. So gleich im Vorspiel, wo nach der Nornenszene das Tagesgrauen, der Sonnenaufgang und „voller Tag“ entsprechend der Dekoration musikalisch illustriert wird. Weiter bei Siegfrieds Fahrt zum Rhein, deren einzelne Stationen der Phantasie des Hörers leitmotivisch übermittelt werden. Nicht viel später wird die Rückkehr geschildert. Siegfrieds Wanderung von der Gibichungen-Halle am Rhein zum Brunnhildensellen. Aber welche ein Unterschied im Klang des Orchesters! Dort heiterer Sonnenschein, hier schweres Gewittergewölk und brütende Stille vor dem Sturm. Noch dumpfer und unheilvoller grollt es aus dem Vorspiel zur ersten Szene des zweiten Aktes. Nach derselben abermals eine Morgenämmerung, aber diesmal mit romantischen Hornklängen, da der Rhein immer stärker im Morgenrot erglänzen soll. Das Bedeutendste und Erhebendste auf diesem Gebiet aber findet sich im dritten Akt: an der Wähe Siegfrieds erklingende Trauermarch und der Schluß des Ganzen die Zusammenfassung der Walshall-Harmonien, des Spielmotivs der Rheintöchter und des Motivs der Liebesallgewalt zu einem klanglichen Wunderbau. Bei all diesen Stellen zeigte sich das Orchester des Stadttheaters als ein willfähriges Instrument in der Hand seines Dirigenten, das allen Wünschen des Herrn Kapellmeister Krüger inbezug auf ausdrucksvolle Schattierung und individuelles Hervortreten des Melos mit großer Präzision entgegenkam. Zu jenen Partien des Werkes, die sich nur an das Ohr des Hörers wenden, gehört auch die dramatisch unwesentliche, musikalisch aber bedeutsame Nornenszene, die von dem Trio Fr. Schereschewsky, Fr. Reisch und Frau Mielch-Reinhold wesentlich tonschöner und künstlerischer als früher geboten wurde. Musik im Dunkeln beschert uns auch die Zwiesprache des eindringlich redenden Alberich mit dem im Halbflimmer antwortenden Hagen. Den ersteren gab Herr Schauer, den letzteren Lebensohn Herr Wittekopf nicht ganz im Charakter der Rolle. Im Halbdukel spielt sich auch der Besuch Waltrautes bei der einsamen Brunnhilde ab. Die Waltraute sang gleichfalls Fr. Schereschewsky, während doch eine dritte Altistin zur Verfügung gestanden hätte. Als stimmungswaltige und jede Gefühlsregung mit berechneten Gesten kündende Brunnhilde erregte Frau v. Florentin-Weber allseitige Sympathien. Endlich in hellem Sonnenschein spielt sich die tödliche Szene der Rheintöchter (Frau MacGrew, Fr. Wolter und Fr. Reisch), die Vertreterin der zweiten Norne) mit Siegfried ab. Herr Prostorff, dem die verschiedenen Aubertränke zum Glück stimmlich keinen Schaden taten, gestaltete die Erzählung aus Nungalsfrieds Tagen diesmal besonders eindrucksvoll. Neu war Herr Weeg als Gunther. Musikalisch blieb er der Partie nichts schuldig, seine äußere Erscheinung aber machte es schwer verständlich, daß dieser Held in Siegfried, den er an Körpergröße und Stärke übertraf, einen Ersakmann für die Gewinnung und Räumung der Brunnhilde braucht. Sehr wohl am Platze war Frau Werber als Gutrun. Für die Ringdramen in erster Linie hat sich Wagner das Festspielhaus auf dem Bayreuther Hügel erbaut. Im ständigen Repertoire der größeren und kleineren Opernbühnen nehmen sie schon ihrer Länge wegen eine Ausnahmestellung ein. Die Aufführung, in der uns kein Takt erlassen wurde, dauerte von 7 bis gegen 11½ Uhr. Ernst Hügel.

Deutsche Oden.

Im Februarheft der „Süddeutschen Monatshefte“ erscheint eine Reihenfolge „Deutscher Oden“ des hochbegabten Dichters Rudolf Alexander Schröder. Wir bringen von diesen Dichtungen, deren warmer patriotischer Ton sich vom Internationalismus so vieler dichterischer Modegrößen erfreulich abhebt, folgende Probe:

Ihr wähnt vielleicht, weil heute der Sinnende,
Scheinbar geduldig, eure Verhöhnung liti,
Daß er auch morgen schläfrig laure,
Daß das ermordete Glück ihm jetzt schon
Zur Säulnis ward. Wohl träumet der Deutsche gern,
Staut lang ungläubig, weil er gewahren muß,
Daß nun der Bruder einen Bruder
Neuchlings, der Reiche, zu würgen trachtet,
Ihm seines Erbteils blühenden Stand nicht gönnt.
Betrügt euch nicht! Was unter der Aische schläft,
Ist laute Blut; und wenn die aufricht,
Wandelt durch Dörfer und Stadt die Flamme.
Leicht ist ein Schelm zu jeglicher Tat bereit.
Ob gut, ob ruchlos, kümmert ihn nicht. Was folgt,
Geht ihn nicht an. Doch still und ernsthaft
Prüft der Gerechte, der Mann, die Schalen,
Wenn's an ihn kommt, wenn nadend das Schicksal ihm
Entgegen steht und fordert ihn auf: Kriht her,
Bring dein Gewicht; und wo du's hinlegst,
Neigt sich der zaudernden Wage Bünglein!
Zu solchem Ausschlag seht er sich selber ein,
Sich, Kind und Weib, Haus, Ader und Angefand.
Schreckt euch der Kauf? Ihr solltet's wissen,
Händler: wer Handel begehrt, muß zahlen.“

Neue Bücher und Broschüren.

Jubiläums-Katalog der Verlagsbuchhandlung Wilhelm Engelmann in Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Der Engelmannsche Verlag, der am 20. Dezember 1811 gegründet wurde, konnte kürzlich das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens feiern. Vorliegende Festschrift enthält neben verschiedenen Mitteilungen über die Entwicklung des Verlages, ein ausführliches Verzeichnis aller bisher bei Engelmann erschienenen Werke. **Thule.** Altorthodoxe Dichtung und Prosa. Herausgegeben von Professor Felix Lieberer in Berlin-Charlottenburg. 111. Band. Jena, Eugen Diederichs. Pr. 4 M. Der Verfasser will durch eine planmäßige Zusammenstellung und künstlerische Übertragung der altgermanischen Sagen die sich auf Island erhalten haben, die Anschauungen der großen germanischen Lebensperiode von 850—1250 vermitteln. **Tafel und Heim im Blumenmund.** Von J. D. Oberh. Mit zahlreichen Abbildungen und Skizzen. Verlag von Hugo Wolt in Leipzig. Pr. geb. 2,50 M. Das Werk will ein Führer und Helfer sein, wo es gilt mit Blumen die Tafel oder das Heim zu verschönern. Es nimmt Rücksicht auf die verschiedenartigen Fälle und sieht sowohl Beispiele vor für die Bedürfnisse des Alltags wie es auch mit Anregungen aufwartet, die sich bei prunkvolleren Festschmücken bewerten lassen. Das neuzeitliche Kunstgewerbe bringt und einen Umwägung in der Heimausstattung. Die dem Umwägung muß auch der Blumenmund im Heim folgen. Auch diese Ueuerung berücksichtigt das Buch in eingehender Weise und zeigt, wie im Einklang mit der Raumkunst der Blumenmund architektonisch gestaltet werden kann. **Die Nipiraten und ihre Heim.** Erste Kunde aus verfloßener Welt von Otto C. Artbauer. Mit 34 Tafeln, 4 Abbildungen im Text, 6 Plänen, Grundrissen und Ubersichtskarten sowie dem Bildnis des Verfassers. Stuttgart, Strecker u. Schöber. Pr. 4,20 M. Der Verfasser, der Monate lang als einziger Europäer unter den Nipiraten lebte, hat seine ethnographischen Forschungen in diesem, durch die gegenwärtige Maroffstrage besonders aktuellen Buche niedergelegt.

Genel's

Freitag, den 2. Februar 1912: Zweiter Inventur-Verkaufstag.

Grosser Inventur-Verkauf

in sämtlichen Abteilungen nur noch 2 Tage.

Ganz aussergewöhnlich preiswerte Angebote in nur anerkannt bestbewährten Qualitäten.

Einzelne	Kissenbezüge	in weiss und bunt Stück nur 1.50, 1.25, 1.— u.	75 Pf. Netto
	Kissenbezüge	für Rosshaarkissen sowie Kinderbettbezüge, etwas angeschmutzt, mit einer Ermässigung bis zu	30 %
	Bettbezüge	1 Deckbett und 2 Kissen aus feinfädig Madapolame früher 6.75, jetzt nur	5.25 Mk. Netto
	Einzelne Bettbezüge u. Laken	weiss, mit einem Rabatt bis zu	30 %
	Bettwäsche-Modelle	Kissen, Plumeaux, Ueberlaken mit einer Ermässigung bis zu	50 %
	Reguläre Bettwäsche	bunte Bettbezüge mit	10 %
	Bettlaken	weisse Bettbezüge mit	20 %
	Wäschebänder	halbklernt Creasleinen 165/220 cm, früher 4.75 Mk., jetzt nur	3.40 Mk. Netto
	Einzelne Zierdeckchen	rot merzerisiert Baumwolle mit verstellbarem Druckverschluss und Schieber. Dtzd. nur mit Point-lace-Arbeit, mit einer Ermässigung von	1.80 Mk. Netto
	Klöppel-Spitzen u. Einsätze	für Wäsche und Gardinen, mit einem Rabatt von	25 %
	Piqué-Bettdecken	in aparten bunten Dessins früher 8.—, jetzt nur	6.25 Mk. Netto
	Tüll-Bettdecken	einzelne Muster, ein wenig angeschmutzt, mit einem Rabatt bis zu	50 %
	Einzelne Engl. Tüll-Fenster-Garnituren	sowie Tüll-Band-Garnituren und Stores , durch Auslage etwas unsauber geworden, mit einer Ermässigung von	25 %

Fenster-Dekorationen	einzelne Muster mit einer Ermässigung von	25 %
Salon-Teppiche	in Grösse 250x350 cm mit . .	30 %
Defekte Felle	mit einem Rabatt bis zu	50 %
Teppiche u. Vorlagen	Tisch- u. Diwanddecken, Felle, Fenstermäntel mit einem Rabatt von	15 %
Eisenbettstellen	bessere Sorten, ausrangierte Modelle von	20 . Mk. Netto an
Eiserne Kinder-Bettstellen	und Polster-Bettstellen mit Transportschäden . . Stück von	8 . Mk. Netto an
Kinder-Wagen	in bewährten, guten Ausführungen mit Transportschäden . . . von	17.50 Mk. Netto an
Schlafzimmer-Einrichtungen	Eiche, bestehend a. 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch m. Spiegel, 1 Ankleideschrank mit Spiegel, kompl. nur 450, 375 u. aus kompletten Zimmern, einzeln gewordene Stücke	325 Mk. Netto
Echte Holzbettstellen	Stück nur	70 . Mk. Netto
Einzelne Nachttische	mit Marmor-Platte in Eiche oder Nussbaum . Stück nur 40 . und	20 . Mk. Netto
Garderoben-Schränke	und Kommoden in imitiert, sowie in echt von	30 . Mk. Netto an
Spiel- u. Salon-Tische	in Eiche von	13 . Mk. Netto an
Hutschränke	weisslackiert mit Linkrustabelag Stück	28 . Mk. Netto
Handtuch-Ständer	Stück von	2.50 Mk. Netto an
Ledersessel	in prima Ausführung von	100 Mk. Netto an

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder **20%**

Leinen- und Baumwoll-Stoffe 20%

Garderobe u. Konfektion 20 bis 50%

Damen-Schnür-Stiefel	mit und ohne Lackkappe früher bis 12.—, jetzt nur	8.50 Mk. Netto
Herren-Schnür- und Zug-Stiefel	früher 14.50, jetzt nur	10.80 Mk. Netto
Kinder- u. Mädchen-Schnür-Stiefel	elegante Form, sehr dauerhaft, Paar früher 7.50 und 6.50, jetzt nur 6.— und	5.20 Mk. Netto
Damen-Haus-Schuhe	Leder mit Absatzfleck, Paar früher 3.75, jetzt nur	2.80 Mk. Netto
Herren-Leder-Slippers	rot und braun, Paar früher 4.—, jetzt nur	2.80 Mk. Netto
Damen-Strassenhüte	(garniert) zur Hälfte des früheren Kostenpreises	
Damen-Sport- u. Reise-Hüte	zu wesentlich reduzierten Preisen	
Damen-Sport- u. Rodel-Mützen	und Flauschhüte mit einer Ermässigung von	20 %
Rodel- u. Sport-Tellermützen	in allen Farben Stück nur 2.— und	1 . Mk.
Mädchen-Filzhüte	(garniert) für das Alter bis 7 Jahr, in den verschiedensten Farben und Formen früher 12.— 7.50 6.90 Mk. jetzt nur 6.— 4.50 4.— Netto.	
Mädchen-Filzhüte	Marine-Schildmützen und Matrosen-Mützen mit 20%, 30% bis	50 %
Engl. Knaben-Mützen	weiss, mit und ohne Futter, für das Alter von 1 bis 4 Jahr früher 10.— 6.— bis 3.— Mk. jetzt nur 2.— 1.25 Netto	
Cachemir- und Seiden-Häubchen	in kleinen Grössen früher 3.—, jetzt nur	1 . Mk. Netto
Einzelne bunte Kapotten	mit einer Ermässigung v. 20% b.	30 %
Kinder-Pelz-Garnituren	bestbewährte, haltbare, wollene Qualitäten	
Kinder-Sweaters u. Sweater-Anzüge	mit einem Rabatt von 20% bis	30 %

Kinder-Strümpfe	schwarz und couleurt, Baumwolle und Wolle in vorzüglich dauerhaften Qualitäten . mit 20% bis gestrickt, bunte Wolle, für das Alter bis 5 Jahr Paar früher 60 Pf., jetzt nur	30 %
Kinder-Handschuhe	Einzelne, durch Dekoration fleckig gewordene Paare mit Futter Paar früher 3.90, jetzt nur	25 . Pf. Netto
Kinder-Handschuhe	in weiss, bunt oder schwarz mit einer Ermässigung v. 30% b. aus Waschstoffen und Alpaka, in verschiedenen Grössen mit einem Rabatt von	1.50 Mk. Netto
Kinder-Schürzen	u. Taufkleidchen , welche in der Auslage etwas angeschmutzt sind mit einem Rabatt von 40% bis	40 %
Mädchen-Unterröcke	Einige ältere Fassons mit einer Ermässigung von	30 %
Tragebettbezüge	für das Alter von 6 bis 12 Jahren jetzt nur 4.50 bis	3 . Mk. Netto
Kinder-Stühlchen	für das Alter von 3-5 Jahren jetzt Stück nur 2.— bis 75 und	50 Pf. Netto
Mädchen-Woll-Blusen	Länge 70-85 cm jetzt nur 5 und	4 . Mk. Netto
Knaben-Wasch-Blusen	für das Alter von 10-15 Jahren jetzt nur 10 bis	8 . Mk. Netto
Backfisch-Kostüm-Röcke	für das Alter von 3-4 Jahren jetzt nur 2.50, 2.— u. in weiss und bunt für das Alter von 10-14 Jahren jetzt nur 10 Mk. bis	1.50 Mk. Netto
Weisse Balist-Kleider	für das Alter von 3-12 Jahren früher 30 bis 10 Mk., jetzt nur 14 Mk. bis	6 . Mk. Netto
Mädchen-Waschkleider	jetzt nur 20 Mk. bis	4 . Mk. Netto
Wasch-Blusenkleider	für Knaben von 2-3 Jahren jetzt nur	10 . Mk. Netto
Helle Wollkleider	für das Alter von 10-14 Jahren mit einem Rabatt von	2 . Mark Netto
Backfisch-Kostüme		50 %
Wasch-Kittelkleider		
Blaue Mädchen-Capes		

Julius Genel v. C. Fuchs

Gegründet 1780. Breslau, Am Rathause 23-27. Hoflieferant vieler Höfe.

Es folgen Wagen 3, 4, 5 und 6.

Frankreichs Liebeswerben um Italien.

Paris, 30. Januar. Das ganze Dichten und Trachten der französischen Regierung geht jetzt darauf aus, die unterschiedlichen französisch-italienischen Zwischenfälle, die diesseitig von jenseit der Alpen so viel böses Blut gemacht haben, möglichst rasch und vollständig wieder aus der Welt zu schaffen, und dann auch gleich Vorgehens zu treffen, das sich ähnliche Mißheiligkeiten in der Folge nicht mehr einstellen. Wie drähtlich schon bekannt gegeben ist, gehen die französische und die italienische Regierung zu diesem Behufe mit dem Vorne um, eine aus französischen und italienischen Rechtsgelehrten und Marine-offizieren bestehende Kommission einzusetzen, die beauftragt wäre, Mittel zur Verhinderung von Zwischenfällen ausfindig zu machen, wie solche bei der Überwachung von Kriegskonterbande nur zu leicht eintreten können. Ob dieses Mittel zum Ziele führen wird, muß abgewartet werden; seine bloße Anregung zeigt aber, wie sehr der französischen Regierung darum zu tun ist, Italiens für einen Augenblick verloren gegangene Freundschaft wieder zu erlangen.

Beinahe ebenso wichtig sind in dieser Hinsicht die Instruktionen, die der Quai d'Orsay den bisherigen Zeitungen erteilt hat. Daß sie nach Möglichkeit besetzt werden, konnte man schon vor mehreren Tagen deutlich erkennen, denn kaum hatte sich Italien bereit erklärt, die Frage der türkischen Gefangenen der „Manuba“ gemeinschaftlich mit Frankreich zu lösen, als sich auch schon im Tone der Pariser Zeitungsartikel ein völliger Umschwung erkennen ließ. Rückblicken auf das Lesepublikum, vor allem auf die sehr erwarteten französischen Handelskreise, mußten freilich noch genommen werden, und darum trat hier und da noch immer eine etwas schärfere Note hervor, aber der Grundton der Ausführungen war doch um ein sehr wesentliches friedlicher gestimmt, als vor acht Tagen. Als dann der Dampfer „Tavignano“ ebenfalls von den Italienern mit Beschlag belegt worden war, da brach keineswegs, wie man nach allem Vorhergehenden eigentlich hätte erwarten sollen, der allgemeine Enttäuschungssturm los, den gerade die hiesigen Blätter so oft vorausgesagt hatten, sondern man begnügte sich mit dem Hinweis darauf, daß derartige Vorfälle, so unangenehm sie für die davon Betroffenen auch sein mögen, nun einmal im Kriegsfall unvermeidlich seien. Was vor acht oder zehn Tagen als eine „unerhörte Dreistigkeit“ gebrandmarkt worden war, das schumpfte nun mit einem Male zu einem „bedauerlichen Mißverständnis“ zusammen, und als es bald darauf bekannt wurde, daß der „Tavignano“ wieder freigegeben worden sei, da freute man sich hier eigentlich mehr über diese Freigabe, als man sich über die Inbeschlagnahme geärgert hatte. Viel hätte nicht gefehlt, und man hätte das Bibelwort von dem reinigen Sünder angeführt, über den mehr Kreuze im Himmel sei als über neunundneunzig Gerechte.

Doch noch ist nicht alles wieder eingetrunkt. Der „Tavignano“ ist in Tunis angekommen, und der Kapitän hat seinen amtlichen Bericht über die Inbeschlagnahme des Dampfers den Hafenbehörden eingereicht, die ihn notgedrungen weitergeben müssen, und dieser Bericht, der natürlich wesentlich anders lautet als die italienische Darstellung des Falles, giebt neues Öl in das kaum verflimmende Feuer. Da gilt es denn, von neuem in die Veruhigungsstille zu stoßen. Und schon hat man den wahren Ursprung all der Mißheiligkeiten, Zwischenfälle und „Mißverständnisse“ gefunden: Deutschland! Es konnte ja nicht ausbleiben und ist nun in der Tat nicht auszubleiben, daß man sich in Paris oder doch in den Pariser Zeitungsredaktionen nach einem geeigneten Sündenbock umschau, der nun „naturgemäß“ in dem östlichen Nachbar gefunden wurde. Schon vor einer Reihe von Tagen hatte der aitiige „Matin“, wie erinnerlich, die Ente steigen lassen, Italien sei deutschen — womöglich direkt auf Herrn von Ribbentrop-Waechter zurückzuführen — Einflüsterungen gefolgt, als es die französisch-italienischen Zwischenfälle „vom Zaune brach“, und jetzt wissen auch der „Temps“, das „Echo de Paris“ und andere nicht minder deutschfeindliche Blätter in laugen Berichten aus Italien von der dortigen Verstimmung gegenüber Frankreich zu berichten, die allein Deutschland zuzufahren komme und vermutlich auch von Deutschland angefaßt worden sei.

Und wiederum ist es hier der „Matin“, der das Menschenmögliche an Verhehlung und Entstellung der Tatsachen leistet. Sein räuberischer Berichterstatter drahtet ihm lange Stimmungseindrücke aus der italienischen Hauptstadt und bemerkt dann hämisch: „Trotz des offiziellen Optimismus kommt in den Zeitungen bereits ein dumpfer Haß gegen Frankreich zum Vorschein. So wird das Ergebnis von zwölf Jahren gesunder Politik in Frage gestellt, und man ist erstaunt über das Mißverhältnis zwischen den Tatsachen und ihren Folgen in Frankreich und Italien. Diese Erscheinung bedarf einer Erklärung, die man vielleicht darin findet, daß bei der ganzen Sache nur Deutschland profitiert, moralisch und materiell, politisch und ökonomisch. Die Türken sind mit Maschinengewehren bewaffnet, die in Deutschland gemacht werden. Die für die Türken bestimmten Patronen werden nicht in Frankreich hergestellt (1). Alle diese Waffen werden aus Deutschland nach Tripolis geschafft. Deutschland könnte sich daher als guter Handelsmann und als ebenso guter Verbündeter Italiens erweisen, wenn es ein paar Angaben über die Art und Weise der Verfrachtung jener Waffen nach Marseille machen wollte. Ebenso kennt der Marschall von der Goltz Pascha sämtliche türkische Offiziere (?), namentlich die Eliteoffiziere, die nach Tripolis geschickt werden. Wenn Deutschland die Liste dieser Offiziere in Rom übergeben wollte, so würde es die italienischen Nachforschungen wesentlich erleichtern. Aus all diesem „glücklichen Zusammentreffen“ zieht allein die deutsche Diplomatie den Nutzen!“

Aus derartigen Stichproben mag man ersehen, welche ungeheueren Anstrengungen hier gemacht werden, um die schon halb und halb verlorenen italienische Zuneigung zurückzugewinnen, wobei man, wie Figura zeigt, vor keinem Mittel zurückschreckt. Rechnet man dazu, daß sich die neue französische Regierung, vor allem Herr Poincaré selbst, als überaus geschickt im Beilegen solcher Zwischenfälle wie der letzthin aufgetretenen erweisen hat, so wird man sich der Erkenntnis kaum verschließen können, daß alle diese Anstrengungen schließlich doch von einigem Erfolge gekrönt sein werden.

Shylock-Redmond und sein „Pfund-Fleisch“.

London, 30. Januar. In vierzehn Tagen soll die neue Parlamentssitzung beginnen, und noch ist die Regierung sich nicht darüber einig, wie sie das ihrem Bundesgenossen John Redmond gegebene Versprechen der Gewährung irischer Selbstverwaltung einlösen soll. Ein Sonderparlament mit autonomer Gewalt in Dublin einzusetzen, ist in der Theorie einfach genug; aber der Verwirklichung stellen sich beträchtliche Hindernisse entgegen. Finanzen und Ulster sind die beiden Felsen, an denen die Ausführung des Homeruleplanes sich zu brechen droht. Irland ist ein zu wenig begütertes Land, um aus eigenen Mitteln als selbständige politische Einheit bestehen zu können, und der nationalistiche Führer Redmond verlangt daher für die irische Verwaltung einen jährlichen Zuschuß von vier und einer halben Million Pfund Sterling. Die Unionisten haben indes im ganzen

Land eine heftige Agitation dagegen eröffnet, daß dem englischen und dem schottischen Steuerzahler ein solcher dem irischen Sonderparlament zu zahlender Tribut aufgebürdet werden soll, und es wird der Regierung schwer fallen, dieser Agitation gegenüber eine derartige Belastung Großbritanniens zugunsten Irlands durchzusetzen.

Auch das Verlangen der Iren, daß man ihnen die Kontrolle über die Polizeiverwaltung ausstehen soll, bildet einen Stein des Anstoßes. Denn das irische Parlament würde gegebenenfalls imstande sein, eine Schutzollmauer gegen die Erzeugnisse Großbritanniens und anderer Länder zu errichten. Wollte die freihändlerische Asquithsche Regierung den Iren ein derartiges Zugeständnis machen, so würde fast sicher ein Teil ihrer parlamentarischen Gefolgschaft sich gegen sie auflehnen.

Aber selbst wenn sich die Finanzschwierigkeiten in befriedigender Weise erledigen ließen, so bleibt der Regierung immer noch die verblüffende Frage zu lösen, was sie mit der protestantischen Provinz Ulster machen soll, deren Bewohner, wie wir das neulich schon ausführlich darlegten, mit gewalttätigem Widerstande drohen, wenn man sie zu zwingen versuche, sich der Gesegebung der katholischen Mehrheit eines irischen Sonderparlaments zu fügen. Ihre Aufregung und Entrüstung über die von Winston Churchill und John Redmond geplante Homerule-Rundgebung in Belfast hat übrigens inzwischen den Ersten Lord der Admiraltät veranlaßt, unter Erlass eines Protestschreibens gegen die von den Lokalistern beabsichtigte „Verletzung der Redefreiheit“ auf die Benutzung der ihm freitrag gemachten Ulster-Halle freiwillig zu verzichten. Mit diesem Erfolg aber noch nicht zufrieden, haben die lokalistischen Ulstermänner auch die übrigen sechs Hallenbesitzer der Stadt dazu bewegen, den Ersten Lord der Admiraltät zu boykottieren, so daß dieser sich nunmehr hat entschließen müssen, seine Homerulepredigt auf einem Fußball-Spielfeld zu halten. Selbst diese Boykottierungsversuche scheinen die aufgereagten Gemüter der „lokalen“ Ulstermänner, die überhaupt keine Homerule-Rundgebung in Belfast dulden wollen, nur wenig besänftigt zu haben, und blutige Zusammenstöße werden daher auch jetzt noch befürchtet.

Die Regierung, wie gesagt, ist immer noch in der Beratung begriffen, wie sie in Anbetracht der drohenden Haltung der „lokalen“ Protestanten von Ulster ihre Homerulebill gestalten soll. Wie es scheint, hat sie u. a. den Plan in Erwägung gezogen, der Provinz Ulster eine gesonderte Vertretung und Verwaltung zu geben. Aber das übrige Irland dürfte eine solche Bedingung wohl schwerlich annehmbar finden, denn das Ausschneiden der industriereichsten und wohlhabendsten Provinz würde Homerule erst recht zu einer finanziellen Unmöglichkeit machen.

Und inmitten aller dieser Schwierigkeiten sieht sich die Regierung unablässig bedrängt, vom nationalistischen Führer John Redmond, der erbarmungslos, wie Schloch, sein „Pfund Fleisch“ fordert, und ihr mit der Entziehung seiner parlamentarischen Unterstützung droht, wenn sie nicht pünktlich den ausgetasteten Schuldchein einlöst.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

n. ö. In Österreichisch-Schlesien stoßen bekanntlich die Woiwoden der Tschechen und der Polen aneinander; an dieser Sprachgrenze feiert man die allfäwische Brüderlichkeit, die hier Gelegenheit zur Betätigung hätte, keine Triumphe. Tschechen und Polen liegen sich vielmehr kräftig in den Haaren und beschuldigen sich gegenseitig der Verdrängung ihrer Volksgenossen. Neuerdings geht wieder durch die tschechische Presse mit Glosien der Entrüstung die Nachricht, daß die Polen in Österreichisch-Schlesien beschloßen hätten, ihre Kinder in Drien, in denen es keine polnischen sondern nur deutsche und tschechische Schulen gibt, in die deutsche und nicht in die tschechischen Schulen zu schicken. In der Tat steht ein recht erheblicher Teil der Polen in Österreichisch-Schlesien der deutschen Sprache und Kultur freundschaftlich gegenüber und lehnt es ab, sich gegen die Deutschen im Lande aufheben zu lassen; es gibt sogar in polnischer Sprache erscheinende Blätter mit dieser Tendenz.

Zwischen der bulgarischen Regierung und dem öumenischen Patriarchat schweben zurzeit Verhandlungen wegen Befreiung des seit 1872 bestehenden bulgarischen Schismas. Nach einer Mitteilung des öumenischen Patriarchen hat der bulgarische Gesandte in Konstantinopel dieser Tage dem Patriarchen gegenüber, ohne einen formellen Vorschlag zu machen, betont, daß die Bulgaren als wahre Orthodoxe sich verhalten fühlen, wenn sie als Schismatiker bezeichnet werden, weshalb sie die Aufhebung des Schismas wünschen, zumal die bulgarische Verfassung ausdrücklich bestimme, daß die Orthodoxie die Staatsreligion bilde. Er, der Patriarch habe die kanonischen Vorschriften dargelegt, die bei einer eventuellen Aufhebung des Schismas in Betracht kommen, insbesondere bezüglich der künftigen Stellung des Erzbischofs, des Hauptes der autonomen bulgarischen Kirche.

O. M. Nach einer uns aus Konstantinopel zugehenden Meldung äußert man in kompetenten Kreisen lebhaften Zweifel, ob es möglich sein werde, die türkischen Wahlen innerhalb der durch das kaiserliche Ertrah über die Kammerauflösung gemäß dem Gesetze festgestellten Frist von drei Monaten durchzuführen. Die Zusammenstellung der Wählerlisten ist erst in Angriff genommen worden, und diese Arbeit kann nur langsam vorankommen, weil zum ersten Male verschiedene am Wahlgese vorgenommene Änderungen anzumenden sind. Es wird in Anbetracht dieser Umstände vorausgesehen, daß der Vollzug der Wahlen einen längeren Zeitabschnitt, und zwar mindestens vier Monate, in Anspruch nehmen werde.

(D. R.-A.) Berlin, 31. Januar. [Mittliche.] Seine Majestät der König haben dem Eisenbahnbetriebsrat. a. D., Rechnungsrat Bartholomäus zu Goltz, dem Eisenbahnergütervorsteher a. D., Rechnungsrat Happe zu Osabrück, dem Eisenbahnbetriebr. a. D., Reuter zu Magdeburg, und dem Oberbahameister a. D. Bruttloff zu Cottbus den **Polen Adressen 4. Kl.**, dem Bahnhofsvorsteher a. D. Fahrenschreiber zu Koblenz, dem Eisenbahngütervorsteher a. D. Lang zu Magdeburg, dem techn. Eisenbahnbetriebsrat. a. D. Baehert zu Halle a. S., dem Eisenbahnbetriebsrat. a. D. Otto zu Düsseldorf und Wilke zu Niedermarsberg, Hr. Brillen, den Bahameister a. D. Neuhaus zu Hildesheim, Hr. Düsselberg, Reupert zu Dessau und Schmidt zu Stettin, dem Bahameister a. D. Hilleshem zu Herborn, dem Eisenbahnmaterialeinverwalter a. D. Böhrer zu Trier, dem Oberbahamittelanten a. D. Crüll zu Düsseldorf, Futrowski zu Halberstadt, Noback zu Cassel, Fröhlich zu Schönefeld b. Leipzig und Hüls zu Herborn, dem Eisenbahnbetriebsrat. a. D. Becker zu Bernburg, dem Eisenbahnwertmeister a. D. Kollwitz zu Halberstadt und dem Eisenbahnerbetriebsrat. a. D. Hofmann zu Düsseldorf den **Kronenorden 4. Kl.**, den penf. Eisenbahnschutzführer Friebe zu Kattowiz, Bawil zu Kattowiz, dem penf. Eisenbahngüterführer Eymann zu Berlin, bisher in Gleiwitz, das **Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens** sowie dem penf. Eisenbahnschaffner Reusch zu Kattowiz, dem penf. Eisenbahnwertmeister Niros zu Schmölln, Hr. Groß Streßig, Roschmieder zu Kottbus, Hr. Rosel, den penf. Bahmwärter Bonzie la zu Großschönau, Hr. Duppel, Stolorz zu Reuthen D.-Schl., dem bish. Eisenbahntreuarbeiter Heinrich zu Kottowiz, Hr. Toß-Gleiwitz, dem bish. Eisenbahngüterbetriebsrat Morawicz zu Rudzitz, Hr. Toß-Gleiwitz, das **Allgemeine Ehrenzeichen** verliehen; ferner den nachbenannten 3. Geschätsbereiche d. Oberhofmordchallants gehörigen Personen die Erlaubnis 3. Anleg. d. ihnen verlieh. **nichtpreis. Orden** erseht, n. 30.: des Großbritannienschen Viktoriasordens 4. Kl.; dem Hofkassier. Knauff; des Rommabourkreuzes des Örtlichen Ehrenordens; den **Hofkassier Walman** und **Buro**; ferner den Amtsträger Dr. Bittel in Westfalen, Dr. Brandes in Hildesheim, Dr. Brünning in Buer, Dr. Dörck in Haus Rammen, Prof. Dr. Froehlich in Charlottenburg, Dr. Grünbaum in Storf, Dr. Guttman in Berlin, Dr. Heinrich in Zeag, Dr. Hilb in Saiger, Dr. Koch in Hildesheim, Dr. Löwenthal in Mühlberg i. Vr., Dr. Facully in Kattowiz, Dr. Pappenheim in Deutsch Wilmersdorf, Dr. Rosinski in Wronke, Dr. Schmitz in Münster i. W., Dr. Schumann in Zeitz und Dr. Stabthagen in Berlin den Charakter als **Gesheimer Sanitätörat** sowie den Arzten Dr. Hly in Bad Dombach, Dr. Walden in Selters, Dr. Vender in Düsseldorf, Dr. Vland in Prunzig, Dr. Voening in Breschen, Dr. Srinckmann in Lengerich, Dr. Bruening

erschütterungen der inneren Ruhe und Ordnung ist es unter der monarchischen Herrschaft doch nie gekommen wie jetzt. Seit den unwürdigen Othobertagen 1910 haben wir in Portugal tatsächlich ein unruhiges politisches oder soziales Natur zu verzeichnen, und es sieht kaum eine größere Stadt im Lande, deren ganzes wirtschaftliches Leben nicht schon seit dem kurzen Bestande der Republik durch eine Arbeiterbewegung unterbunden worden wäre. Als die Monarchie bestand, beschränkten sich die Ausstandsbevegungen auf die beiden großen Städte Lissabon und Porto, wo zahlreiche Sozialistenführer und Republikaner die Massen seit Jahren thematisch bearbeiteten, wo daher die Ausstände meistens einen politischen und republikanischen Charakter trugen. Aber die inneren Städte und ganz besonders die ländlichen Bezirke blieben in jeder Erschütterung frei und führten ein ruhiges Leben. Unter der Republik ist dies jetzt anders geworden. Die Unzufriedenheit schänkt sich nicht mehr auf die von langer Hand systematisch herbeigeführten großstädtischen Arbeitermassen. Sie umfaßt jetzt die Kleinstädte und die Landbevölkerung, die unter dem schmerzlichen Steuerdruck leiden und von den Regierungsbeamten, in sogenannten „Administratores“, ausgebeutet und ausgezogen werden. Deshalb erleben wir unter der geseanten republikanischen Herrschaft nicht bloß eine ganz ungeheuerliche Vermehrung der politischen Arbeiterausstände, sondern sogar ein Schauspiel, das man vorher nicht sah, nämlich die Erhebung der Bauernschaft.

In diesem Augenblicke hat die republikanische Regierung wieder einmal einen riesigen Generalausstand zu bekämpfen, der sich in Lissabon aus über alle größeren Provinzialstädte verbreitet und so ziemlich alle Metziers und Arbeiterkategorien umfaßt. Die Arbeiter schließen sich auch die Eisenbahner der Bewegung an, so wird der Zustand geradezu unhaltbar. Denn Handel und Wandel stehen, alle Geschäfte sind geschlossen, Lissabon und Porto stehen in Belagerungszustand, Bomben werden auf öffentlichen Plätzen geworfen, Menschen werden inoffiziell verhaftet, und überall sieht man nur Militär. Es wahr, bisher zeigen sich die Truppen der Republik ergeben und gehorham. Wäre dem nicht so, so wäre die Republik schon untergegangen. Aber die große Schärfe, welche die Regierung bei der Herdrückung der Ruhestörungen, dank der Treue der Soldaten, wiederholen kann, vermag niemanden über den wahren, jammervollen Zustand und des Landes zu täuschen. Wie die Dinge liegen, wird das Ministerium Vasconcellos, wosern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, der Bewegung wieder Herr werden, es über die Militärmacht verfügt. Aber die Unzufriedenheit mit der Massen wird bleiben, und diese Unzufriedenheit ist ein schließliches Werk der Republikaner. Sie werden den Arbeitern stets das Blau vom Himmel herab versprochen — wie ja auch in anderen Ländern — und ihnen vorgefungen, daß sie unter der Republik das Doppelte verdienen würden. Die Ernüchterung ist natürlich nicht ausbleiben. Die leichtgläubigen Arbeiter, die weder mit wollen haben, die Monarchie zu stürzen, sehen, daß alle republikanischen Parteiführer, die früher meistens eine glänzende Existenz besaßen, jetzt die eintzähligen Stellen im Staate einnehmen, aber die sehen auch, daß ihre allgemeine materielle Lage sich eher verschlechtert als verbessert hat. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sie zu aller greifen, die ihnen die Republikaner so oft gegen die Monarchie geraten haben, nämlich zur Hervorrufung von Straßenunruhen. Sie jetzt antworten ihnen die Ratgeber mit der Verhängung des Belagerungszustandes und mit Kriegsgerichten.

Selbstverständlich taucht in der republikanischen Presse auch die Veranschaulichung auf, daß die ganze gegenwärtige Arbeiterbewegung in Portugal wie alle früheren gar nicht wirtschaftlicher, sondern politischer Natur ist, daß die Monarchie, die katholischen Geistlichen und die Juiten dahinter stehen, um durch die Hervorrufung von Unruhen das Terrain für die Wiederherstellung des Thrones zu bereiten. Jrgend welchen Glauben wird die Lissaboner Regierung mit dieser kindlichen Verdächtigung bei niemanden finden. Denn die Zahl der Ausständigen geht in die vielen Tausende, und wenn die Monarchisten die Geldmittel hätten, um alle diese Tausende für ihre Sache gewinnen, so wäre es längst keine Republik mehr in Portugal. In Wirklichkeit ist die jetzige Ausstandsbevegung Ausdruck der allgemeinen Unzufriedenheit des portugiesischen Volkes mit allen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes, dem die Zukunft noch manche andere Erschütterung vorat.

Das Flottenprogramm Frankreichs.

Paris, 31. Januar. Das Budget von 1912, welches in der Nacht vom Senat angenommen sein wird, nachdem es die Kammer bereits gebilligt hat, ermächtigt die französische Marine, drei große Panzerschiffe von 23 500 Tonnen zu bauen. Das Flottenprogramm des früheren Marineministers im Ministerium Briand, Boué de Lapeyrière. Um aber den Verlust der „Liberté“ auszuwachen, sind nicht zwei, sondern drei Panzerschiffe notwendig. Vor der letzten Schiffskatastrophe standen in der 12. Schlachtschiffreihe bereit, sechs der „Patrie“-Gruppe und sechs der „Antoine“-Gruppe. Ihnen stehen 18 deutsche Panzerschiffe gegenüber, die seit 1908 gebaut sind.

Nach dem Programm Lapeyrière wird Frankreich im Jahre 1912 20 Linienschiffe besitzen, wovon 23 Dreadnoughts und 7 „Patrie“ sind. Zu derselben Zeit kann Deutschland zehn Dreadnoughts, 22 Dreadnoughts und 11 Panzerkreuzer besitzen. Letztere sind mächtig genug, um in den Seegefechten als Geschwaderverbände verwendet zu werden. Also im Jahre 1912 besitzt Frankreich 23 Dreadnoughts und 7 „Patrie“, Deutschland 33 Dreadnoughts und 11 Panzerkreuzer.

Zählen wir noch zu den deutschen Schiffen die italienischen und die österreichischen, so kommen wir auf 62 Schlachtschiffe. Die 62 Schlachtschiffe des Dreibundes entsprechen den bis jetzt im französischen Flottenprogramm der Parlamente. Es ist aber außer Zweifel, daß bis 1920 Erweiterungen der Marineprogramme stattfinden werden. Man erwartet in Frankreich, daß die Dreiflottenflotte bis 1920 75 bis 80 Schlachtschiffe zählen wird. Das würde die Marinefreiheit Frankreichs, und man verlangt ebenfalls eine Erweiterung des Flottenprogramms, um nicht unterlegen zu sein.

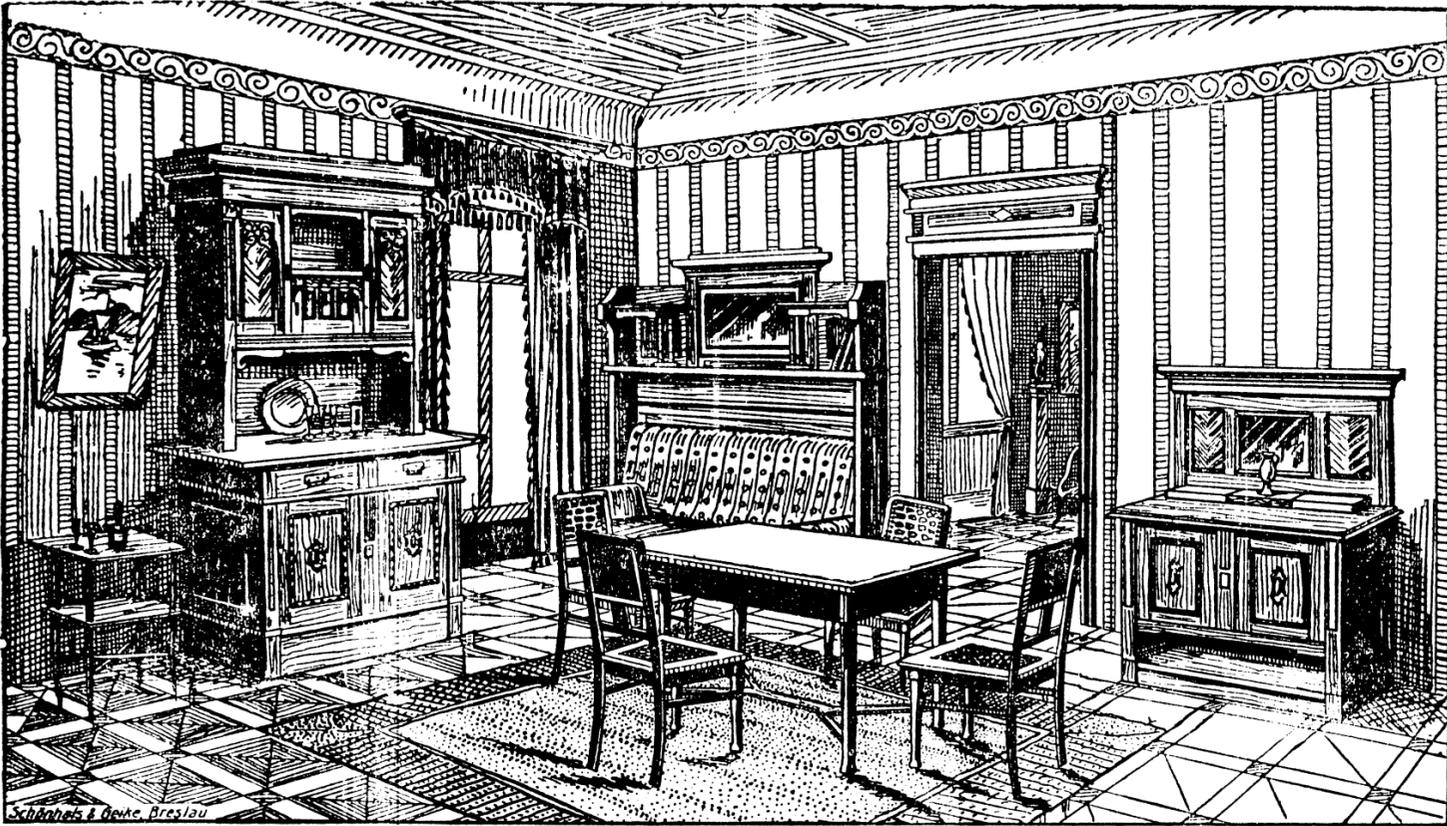
Man zählt allerdings auf Freundschaften und Allianzen und hofft an, daß die englische Flotte die deutsche in Schach hält. Frankreich fällt somit der Aufgabe zu, im Mittelmeer der wertvollsten italienisch-österreichischen Flotte standzuhalten. Die amerikanische Überlegenheit Frankreichs gegen diese beiden Mächte nach dem jetzigen Programm nicht gesichert.

Die Sozialisten sind gegen jede weiteren Kredite. Das wird aber nicht hindern, daß auf Veranlassung Delcassés eine Erweiterung des Marinebudgets eingebracht werden wird, damit Frankreich die Vorherrschaft im Westbecken des Mittelmeeres behält.

Etablissement
allererster Ranges.
in
modernen Möbeln

Krimke & Co.

BRESLAU,
Neue Graupenstr. 7



Speise-Zimmer „Mannheim“

echt Eiche, innen Mahagoni

- 1 Büfett
- 1 Credenz
- 1 Sofa-Umbau
- 1 Diwan mit Moquette
- 1 grosser Ruschewey-Tisch mit 2 Zügen
- 6 Stühle mit Rindleder

kompl. Mk. 780.-

Mehrfährige Garantie!

Besichtigung
ohne Kaufzwang
erbeten!

Moderne Zeiten

verlangen eine moderne Anpassung von Augengläsern

In dem Konkurrenzkampf, der sich auf allen Gebieten des Erwerbslebens ausgebreitet hat, bedeutet gut sehen oft alles. Und doch sieht man häufig Brillenbedürftige, die mit völlig unzureichenden Gläsern sich Jahre lang abquälen in dem Glauben, daß ihre Augen schwach seien und daß es demzufolge keine besseren Gläser für sie gebe. Tausenden, die sich in diesem Glauben befanden, haben wir richtige Gläser gegeben, und so ist es gekommen, daß das **Deularium, Breslau, Ohlauerstraße 84** (1. Viertel vom Ring links) jetzt auf eine Besuchsziffer von über 120 000 Personen weisen kann.

Im Deularium werden jedem,

**der über seine Augen im Unklaren ist,
wer glaubt, ein Augenglas haben zu müssen,
wem seine Augengläser nicht mehr zusagen,**

die Augen kostenlos ärztlicherseits untersucht. Ist ein Augenglas nötig, wird solches aufgeschrieben, verpflichtet aber niemanden zum Kauf eines Augenglases.

Die optische Abteilung des Deulariums unterhält ein großes Lager moderner Brillen, Bincenez und Vornetten und kann hier jedermann das Geeignete finden.

Nur noch bis 4. Februar findet mein

Radikal-Räumungs-Ausverkauf

statt.
Die billigen Preise übertreffen alles bisher Dagewesene

1 **Posten Mädchen- und Badisch-Kostüme** in sehr guten, bl. Cheviots und prachtvollen Frühjahrsstoffen, darunter Piecen Verkaufswert bis 40 Mk., jetzt **10 Mk., 13,50, 16,50.**
Kolossale Posten Kostüme in bestem schwarzem Kammgarn, marineblau u. engl. Stoffarten, eleg. verarb., jetzt **15, 18, 25 u. 35 Mk.,** früh. bis 90 Mk.

1 **Posten reinwollene Abendmäntel und Capes** aus Ia. Flauchstoffen, jetzt Stück **6,75.**

Hochlegante Abendmäntel, aus allerbestem Seidentuch mit hellem Futter, jetzt durchschnittlich **16,50,** früh. bis 60 Mk.

Neueste hochlegante Cüll-, Etamine-, Spitzen-Mäntel u. Paletots, größtenteils auf Ia. Seidenfutter, jetzt **18, 25 bis 40 Mk.,** früher bis 120 Mk.

Batist-Blusen, kostbare Wiener Stickerei- und Voile-Blusen, reizende Cüll- u. Seidenblusen, Versch. Blusen 75 Pf., **2,50 u. 7,50.**

Batist-, Stickerei-, Leinen-, Voile- und Mousseline-Bleider hell u. dunkel, jetzt Stück **6,50 bis 15,-.**

Reinseidene Foulard-, Etamine- und Wollkleider, eleg. u. modern gearbeitet, **25 u. 35 Mk.,** früher 80 bis 100 Mk.

Enorme Posten Kostümröcke, schwarzer, guter Wollstoff, feinste engl. Stoffarten, schwarze u. marineblaue Etamine-
röcke mit hohem Seidenansatz, durchweg Stück **8,50.**

Die Restbestände von eleganten **Kinder-Sammet-Mänteln,** sowie sämtliche **Winterkonfektion,** wie Damen-, Badisch-, Knaben- und Mädchenmäntel, verkaufe ich jetzt zu jedem annehmbaren Preise.

Sammet- und Astrachan-Jackets, auch in Velour du Nord mit warmem Zwischenfutter, jetzt durchweg Stück **6,90,** früher 35 Mk.

Morgenröcke in Lammfell, Tuch, Cachemir, Mousseline, Velour u. Waschstoff, jetzt Stück **3,50, 6, 9 u. 15 Mk.,**

ca. 3000 Piecen allerfeinste **Matrosen-Wasch-Anzüge,** jetzt Stück **1,35, 2,75 u. 3,95.**

Matrosen-Wasch-Bleiden, in prima gestreift und weißem Drell, Stück **3,50 u. 6,-,** früher bis 12 Mk.

Unglaublich billig! — Überzeugung lohnend!

Reizende Tennis-Anzüge von 2 bis 12 Jahren.

Faltenröckchen mit Leibchen, jedes Alter, in allerfeinsten, marineblau gestreift und weißen Waschstoffen, **Reiz-, Rassenmittel, Winter- und Sommer-Sweater,** prima Qualität, **Kostümröcke** in besten hellen Wollstoffen, **diverse Stickerei-, Cüll- und Flanellblusen,** **Unter Röcke,** durchweg zum Ausuchen jedes St. **1,75**

Ferner **1 Posten Mädchen- und Badisch-Jackets** in guten Tuch- oder engl. Stoffen, schön gearbeitet, **Leinen- und Batistkleider.**

Elegante Cüll- und Spachtelblusen.

1 Posten wundervolle Kinderkleider bis zu 6 Jahren, aus gutem Mousselin od. vorzügl. Waschstoffen, reiz. Fassons.

Bildschöne Knabenanzüge aus guten Woll- u. Waschstoffen, **prima Feller Blusen** für Knaben u. Mädchen, **zum Ausuchen** durchweg jedes Stück **3,50**

Spottbillig! Gardinen, Stores, Bettdecken

in engl. Cüll, Erbstüll.

B. Durra,

Friedrichstr. Nr. 57, 1. Et.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet! Leonardt's Kugelspitz- Federn



Erfinder der Kugelspitzfedern.

Edelmeiss

Breslauer Mäuser Wädherei
Grösste u. feinste Wädherei
Dampfmaschinen
Fennstr. 888 Schönstr. 13



Der Stolz Herrnmasche

Pianino, (x)
gebr., gut erhalten, zu verkaufen.
Neue Graupenstr. 13, 1. Etg.

Alle künstliche Zähne
kauft v. St. 40 Pf., f. Platina, Gold
u. Silber höchste Preise. Boael,
Kunternstr. 25, Ede Schneidnistr.

Original Lenbach
preiswert zu verkaufen b. Seidel,
Neumarkt 28.

Gelegenheitsposten Cheviot

108 cm breit, marineblau u. schwarz

Wert Mk. 1,80,
jetzt durchweg Mk. **1,-**

Stoff-Lauben

Auf der Schweidnitzer 49
Haus Albert Fuchs 1. Etage

Alle feinen Handarbeiten,
sowie Aussteuer- und Namenstiden,
fertigat billigst an vorrägerend C. N.
Wollamt 16.

Zigarren-Abchnitte

(Eisen) kauft jeden Posten
Adolf Wid in Rawittsch.

2 Salon-Pianino,

wenig gebr., billig zu verkaufen. [2
1 Pianino für 280 Mk.,
1 Pianino für 150 Mk.,
1 Pianino für 130 Mk.,
Harmonium verkauft billig
Schulz, Friedr.-Wilhelm-Str. 89, I.

Pianino, gebr., prächtig Ton,
freuzl., neu 850 Mk. gef.,
für 360 Mk. verl. Glanz, Kantst. 29, I.

Hirsch-Porter

Ist ein ideales Gesundheitsbier von mildwürzigem Geschmack
mit hohen Nährwerten; ein leicht bekömmliches
Nahrungs- und Kräftigungsmittel von garan-
tierter Reinheit und jahrelanger Haltbarkeit

Zu beziehen durch das Hauptdepot

Tel. 4278 **A. Hanel, Breslau IX, Martin'str. 4**

10 Flaschen frei Haus hier für 2,50 Mk. exklusive Glas,
nach auswärts in bequemen Bahnpackungen zu 25 u. 50 Flaschen.

Wer mit Rechtsgeschäften zu tun hat,
beziehe durch den Buchhandel:
Reichstempelgesetz unter besonderer
Berücks. d. Abg. v. Grundstücksunt. in. Tab.
u. Nachtr., entb. d. Abänd. d. d. R. u. v.
14/2. 11, Pr. 2,50 u. 2,80 Mk. Erbschafts-
steuergesetz, dtch. Pr. 1,60 u. 2,80, erblut.
u. n. Sachver. herausg. v. Schr. Gämlich,
Dresden, Hoffberg's Verlag, Leipzig.

Kunstmaler, sehr bel., meballier-
ter, will wegen Fortzuges schöne
Original-Ölgemälde,
ausgezeilt, herrliche Alpen-
sowie norwegische u. andere Landschaften,
sehr billig verkaufen. Zuschriften
unter L 255 Geschit. d. Schlei. Stg.

würdiges Gegenstück zu dem berühmten Siemeringschen Fries, ...

Personalnachrichten.

Referendariatsprüfung. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten ...

Deutscher Flottenverein.

Der Deutsche Flottenverein Provinzialverband ...

Aus Oberschlesien.

Im Auftrage des Landrats ist von dem Kreissekretär ...

Handelskammer zu Liegnitz. In der Sitzung der Liegnitzer ...

Winterportsonderzug. Zur Erleichterung des Sportverkehrs ...

Schonzeit. Der Bezirksausschuß hat beschlossen, für den ...

Vollenhain, 31. Januar. In Wohlhoff brach am 29. Januar ...

Kohberg, 31. Januar. In der heutigen Sitzung der Ge-

ist von 20 021 auf 20 351 gestiegen. Der Grundwert der Ge-

Jauer, 31. Januar. Der Vaterländische Frauen-Zweig-

v. Rogau, 31. Januar. Am 29. Januar waren 60 Jahre ver-

p. Wölfelsgrund, 1. Februar. Das Frostwetter hält weiter

Friedland (Bezirk Breslau), 31. Januar. Heute fand hier

O. Jabrse, 1. Februar. Zwischen der Jürfl. Donnerstagschen

Polen.

Besitzfestigung.

o. Die beiden mit staatlichem Gelde unterstützten Besitz-

Beim Großgrundbesitz, dessen Regulierung erst im Jahre

Polnisches.

r. Auch in diesem Jahre ist der Gneisener „Lech“ die Polen,

an deutschen Feiern teilgenommen haben. „an den Bräuer“. Er

Die Veteranen der letzten polnischen Auf-

In der polnischen Spar- und Gewerbebank zu Posen

Polnischer Stimmkreis. Der „Osten“ teilt mit: Im Wahl-

Keine Nachrichten. rs. Posen, 31. Januar. Nach Unter-

Hochschulnachrichten.

Der außerordentliche Professor der Geschichte der Medizin

Sport und Jagd.

Vom Schlesischen Rennverein.

* Der Schlesische Verein für Pferdezucht und Pferderennen

[Deutscher Automobiltag.] Der Allgemeine Deutsche

[Fünfte Olympiade.] Gemäß dem in der Sitzung des Inter-

Table with columns: Wechsels, Kurs, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with columns: Gelbesorten etc., Kurs, and various types of gold and silver coins.

Table with columns: Deutsche Fonds, Kurs, and various German bonds and funds.

Table with columns: Ausländische Fonds, Kurs, and various foreign bonds and funds.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and stock shares.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, and various bank shares.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial shares.

Table with columns: Industrie-Obligationen, Kurs, and various industrial bonds.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Oblig., Kurs, and various street and tramway shares and bonds.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and stock shares.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, and various bank shares.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial shares.

Table with columns: Industrie-Obligationen, Kurs, and various industrial bonds.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Oblig., Kurs, and various street and tramway shares and bonds.

Der Jungfrauenverein „Sibila“ der Erlösergemeinde hält Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 6½ Uhr eine Versammlung im Pfarrhaus ab.

Im Verein für fakultative Feuerbestattung wird Freitag den 2. Februar, abends 8½ Uhr im Ausstellungssaal (Zwingerstraße 14) Militär Marcuse einen Vortrag über: Die Feuerbestattung im Lichte der Geschichte, der Aesthetik und Religion“ halten.

[Vortragsabend.] Freitag, den 2. Februar, findet im Kammermusiksaal der humoristische Vortragsabend von Robert Johannes statt. (Barasch und Michaelis.)

[Zoologischer Garten.] Freitag findet von 4 Uhr nachmittags ab das VIII. Symphonie-Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments 11 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Rindell und unter Mitwirkung von Herrn Winowski (Violoncello). Zur Aufführung gelangt: Symphonie Ddur (Nr. 36) von Mozart.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein weißer Kinderwagen, eine braune Pelzboa, eine Vornette, eine Bluse. Zugelassen sind: bei Nielsen, Koberberg 19, ein dunkelbrauner schottischer Hund, bei Schiege, am Mittelfeld „Brückerhaus“ ein weißer Hund. — Verloren wurden: ein Paket mit Stoffen, zwei goldene Ringe, eine silberne Damenuhr, eine Pelztape, eine Sandtafel mit Inhalt.

Zestgenommen wurde ein aus Niga gebürtiger früherer Schauspieler Oswald Bloch, der lange Zeit hindurch an verschiedenen Orten Deutschlands bei Ärzten, bei denen er sich als russischer Kollege ausgab, Schwindelien verübt hatte. — Vermißt wird seit dem 25. v. M. das Weibchen verurteilt 7 in Stellung gewesene, 24 Jahre alte Dienstmädchen Agnes Kahler. Das Mädchen ist 1,60 m groß und schießt auf dem linken Auge. — Am Dienstag rannte auf dem Königsplatz ein Zigarrenarbeiter gegen einen Straßenbahnzug. Er wurde zur Seite geschleudert und blieb liegen. Man schaffte den Verunglückten in das Allerheiligen-Hospital, wo eine schwere Verstauchung der Wirbelsäule festgestellt wurde.

Am Mittwoch abends 8½ Uhr kollidierte auf der Matthiasstraße zwischen Waterlooplatz und Kreuzburgerstraße ein zweispänniger Privat-Omnibus mit einem Straßenbahnwagen. Bei dem Zusammenstoß zerbrach die Deichsel des Wagens und beide Pferde stürzten. Während ein Pferd bald wieder auf die Beine kam, mußte wegen des andern die Feuerwehrr requiriert werden, welcher es auch gelang, das Pferd zu heben. Es schien schwere Verletzungen nicht erlitten zu haben, da es sich wieder fortbewegen konnte.

Am Mittwoch abend gegen 8¼ Uhr explodierte in einer Wohnung des Hauses Leffingstraße 6 eine Petroleumlampe, wobei ein Sofa und ein Kinderwagen in Brand gerieten. Ein in dem Wagen liegendes Kind erlitt Brandwunden, die von Feuerwehrmännern verbunden werden mußten. Das Feuer wurde von der Wehr mit einigen Eimern Wasser gelöscht. — Ein unbedeutender Gardinenbrand gab kurz vor 10 Uhr Anlaß, die Feuerwehrr nach Kleine Scheiningerstraße 24 zu rufen. Das Feuer wurde mit drei Eimernspritz gelöst.

Aus dem Geschäftsleben

Die 1770 gegründete Getreide-Dampfbrennerei der Firma Gebr. Ludwig, vorm. Richard Lorenz in Breslau, Matthiasstraße 56, ist durch Kauf in den Besitz des Fabrikbesizers Arthur Wolff in Charlottenburg übergegangen, der das Geschäft mit seinem chemischen Betriebe vereinigt in eine Gesellschaft umzuwandeln gedenkt. Die bisherigen Inhaber Georg und Max Ludwig bleiben als Beteiligte an leitender Stelle des Unternehmens.

Inseratenteil.

„Augenläser-Institut Fiedler“



empfehl ich zur genauen kostenlosen Untersuchung und Funktionsprüfung der Augen zwecks Zuertheilung der richtigen Augenläser. [5]

Breslau, Albrechtsstr. 10 u. Schweidnitzerstr. 41/42.

*„Zufur Jozyn Apöthek Inzeln uf
minnen Wönnen immoneniffen,
Drogheninnos Wölkörfen
isoc und an for Linnen Unkuffen
gymnell“*

Low Ofjoll mouff' 61

**Knorr
Suppen-
Würfel**



**Wer probt,
der lobt**

Ziehung unwiderrüchlich 6. Februar in Breslau.

Schlesische Pferde-Lose à 1,20 Porto u. Liste 25 Pf. extra.

6. und 7. **Regensburger Geldlotterie**
Februar Lose à 3,30, Porto und Liste 30 Pf.

22. bis 24. **Wohlfahrts-Geld-Lotterie**
Februar Lose à 3,50, Porto und Liste 30 Pf.
empfiehlt und versendet [7]

Lotteriebank R. Arndt, Breslau,
Neue Schweidnitzer-Str. 2.

Die Ziehung der Schlesiichen Pferde-Lotterie findet bestimmt am 6. Februar in Breslau auf dem Friedeberg statt.

Lose à 1,20 empfehlen und versenden

R. Arndt, Breslau, Neue Schweidn. - Straße 2.

Monopol-Hotel

Haus ersten Ranges mit allen Einrichtungen eines modernen Hotels u. Zimmer von 3 Mark an u. Konferenz-Zimmer u. Festsäle

Französisches Restaurant

Neue Direktion: F. u. H. Otto, Koflieferanten Am Bahnhof Friedrichstr.

Berlin Zwinger-Ball. Union-Ball.

Die geschmackvollsten und preiswertesten

Masken-Kostüme

für diese Feste verleiht in bekannt zuberkommender Bedienung
B. Altmann, Gartenstraße 65 (Palmengarten),
Tel. 7615. vis-a-vis Bier Jahreszeiten.

Suchen Sie Altertümer!

dann besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in: Möbeln aller Art, Oelgemälde, Kupferstiche, Schnitzereien, Glas, Porzellan, Waffen, Kupfer- und Zinnsachen, Oriental. Teppiche usw. [9]

**Kunst- u. Antiquitätenhandlung
Georg Titze**

Hummerei 18, I. Telephon 3092.

Schreibmaschinen-Arbeiten

nach Dittat u. Abschrift nur durch geschulte Kräfte. Spezi. Wisfensch. Arbeiten, Bervielfältigungen in tabelloser Ausführung.

Büro S. Ebstein, 3mh. **J. Horwitz,** Ring 3, I. — Telephon 7314.

Börseninteressenten

leset unseren letzten Wochenbericht über die allgemeine Börsenlage. Zusendung gratis.

W. Schuppe & Co., Bankgeschäft
Berlin S. W. 68, Zimmerstraße 77. [2]

C. G. Müllers Röstkaffees!

Durch unser neues Röst- und Kühlverfahren mit seinen hygienischen Vorzügen, Reinigung der Kaffees ohne fremde Stoffe mit nur frischer Luft, haben unsere anerkannt vorzüglichen Kaffee-Mischungen an Geschmack, Ausgiebigkeit und Bekömmlichkeit bedeutend gewonnen.

Unsere Erwartungen haben sich vollständig bewährt und empfehlen wir, von nachstehenden Kaffee-Mischungen einen Versuch zu machen, um sich selbst von der Vortrefflichkeit unseres neuen Verfahrens zu überzeugen.

Besondere beliebte Mischungen:

Nr. 1	Kaiser-Mischung . . .	Mk. 2,20
Nr. 2	Menado u. Ceylon . . .	2,00
Nr. 5	Karlsbader Mischung . . .	1,78
à la Café Pupp, Karlsbad.		
Nr. 6	Wiener Mischung . . .	1,70
Nr. 23	Reichsmischung . . .	1,60
Nr. 24	Kaffeekanne . . .	1,48
Nr. 9	Familienkaffee . . .	1,45

Versand nach allen Poststationen in 9/10 Pfd.-Säckchen franko!

Schlesische Kaffee-Rösterei C. G. Müller.
Inh.: **Carl Stiebler,**
Breslau I, Poststrasse 4. [4]

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der Hausfelder & Kelischowsky'schen
Konkurs-Sache

wird das zur Konkurs-Masse gehörige Warenlager, besteh. aus

Kinder- u. Damen-Konfektion.

wertträgl. von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends
in dem Geschäftszitat Ohlauerstraße 33

zu sehr billigen Preisen

ausverkauft.

Otto Kallmann,
Konkursverwalter.

Gymnasium zu St. Elisabet.

Wiederholung der Festaufführung im Stadttheater

am Montag, den 5. Februar, nachm. 3¼ Uhr. Preise wie am Haupttage. Eintrittskarten Freitag u. Sonnabend 4—6, Sonntag 12—2 im Gymnasium. Montag nachm. an der Theaterkasse.

Ausstellung für Feuerbestattung

mit erläuternden Vorträgen
im Turnsaal der städtischen Feuerwehrr
(Zwingerstrasse 14)

von Montag, d. 29. Januar,
bis Sonntag, d. 11. Februar (einschl.)
vorm. 10—1, nachm. 4—9.

Eintrittspreis: Am Eröffnungstage und Freitag, den 2. Februar, 0,50 Mk., am Dienstag, den 6. Februar, 0,10 Mk., an allen übrigen Tagen 0,25 Mk.

Vortragszyklus des Kindergarten-Vereins.

Lessing - Loge, Agnesstraße 5.

Freitag den 2. Februar, Punkt 6¼ Uhr:

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ernst Fraenkel (mit Lichtbildern):

„Eine Frühlingsfahrt durch Alger und Tunis.“

Freitag den 9. Februar (anstatt 16. Februar):

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Küttner

„Die Chirurgie des Krieges“ (mit Lichtbildern). [1]

Einzelkarten à 1 Mk. zu jedem Vortrag bei Hainauer, Morgenstern, Priebatsch, Schletter und an der Abendkasse.

Einladung

für die ordentlichen (stimmberechtigten) Vereinsmitglieder zur
ordentlichen Generalversammlung

Sonnabend, den 17. Februar 1912, 12 30 nachmittags

im Geschäftszimmer des Generalsekretariats
zu Breslau V, Neue Schweidnitzerstraße 6, III. (Sanzhaus).

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1911.
- 2) Rechnungslegung der Finanzkommission für 1911.
- 3) Entlastung des Ausschusses, des Vorstandes, der Kommissionen und des Generalsekretariats.
- 4) Vorlegung und Genehmigung des Voranschlags 1912.
- 5) a. Wahl von Mitgliedern in den Großen Ausschuß,
b. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern in das Vereins-Schiedsgericht — infolge abgelaufener Periode.
- 6) Verschiedenes.

Schlesischer Verein

für
Pferdezucht und Pferderennen.

Zum Zwecke der Gründung eines Zweigvereins

ladet der
Verband Deutscher Kartoffel-Interessenten G. B.

alle Freunde der Sache auf Montag, den 5. d. M., nachm. 5 Uhr nach Café Fahrig, Zwingerplatz, ergebenst ein.

Tagesordnung:

Gründung eines Zweigvereins.

Schiedsgericht in Breslau.

Besprechungen.

Hugo Cohn

Hoflieferant, Schweidnitzer Strasse 27.

Toiletten für Ball und Gesellschaft

Toiletten für den Süden [2]

Kostüme für Strasse und Reise

MÄNTEL — DAMENHÜTE

Spezialität der Firma:

BRAUT-AUSSTATTUNGEN

Standesamtliche Nachrichten.

Aufgebote.
Standesamt I. Magistrats-Sekretär Ernst Kaffie, ev. Berlinerstr. 39. Elisabeth Kallaste, ev. Frankfurtstr. 101. — Fabrikarbeiter Richard Andratsch, f. Berlinerstr. 44a. Anna Genrich, f. hier. — Kaufmann Max Feine, ev. Steglitz, Kreis Teltow. — Elfriede Wiesner, ev. Karlstr. 2. — Maurer Fritz Winichig, ev. Fürstent. 9. Gertrud Freitag, f. Neuzenoble 55. — Haushälter Paul Kugler, f. Schmiechbrücke 61. Anna Tucher, f. Schmiechbrücke 27. — Kaufmann Max Loundyrod, ev. Mühlstr. 8. — Elise Dünze, ev. Schieckwerderplatz 15. — Kaufmann Georg Kamm, jüd. Berlin. — Elisabether 48. — Frida Mendelsjohn, jüd. Wallstr. 24. — Arbeiter Alfred Franke, f. Leutnerstr. 59. — Martha Selmeich, f. hier. — Rentierpuser Max Sifara, f. Fischebinderstr. 30. — Annelie Sohr, f. hier. — Holzschreifer Jost Holtsner, f. Nord-Karlstr. 32. — Elisabeth Abert, ev. — Samyberstr. 18. — Sattler und Tapezierer Georg Kahl, f. Gr. Postengasse 8. — Pauline Drob, ev. hier. — Schlosser Franz Gabriel, ev. Gildesbrandstr. 9. — Martha Grebl, ev. Weidenstr. 27. — Arbeiter Hermann Buhn, ev. Glogauerstr. 5. — Metzger Leva, ev. hier. — Schmied Wilhelm Matusch, ev. Sehlisstr. 6. — Emma Kühner, ev. Weidenstr. 29. — Sterbefälle.

Standesamt IV. Privatier Ernestine Birbaum, ev. Glogauerstr. 75. — Näherin Anna Boael, ev. Wilschhof, 65. — Rentier Gottfried Stache, 88. — Tischlergefelle Georg Droffol, 26. — Rentier Christian Kollita, 42. — Malzsaunmermeister Emil Heinrich, 70. — Schmied Paul Herlich, 33. — Volkschullehrer Frau Alwine Keller, ev. Glog. 70. — Rentier Friedrich Kniebel, 71. — Privatier Gertrud Eibogen, ev. Weidenstr. 77. — Witwe Pauline Bodle, ev. Glog. 57. — Generalbevollmächtigter Anna Lehner, ev. Weidenstr. 60. — Arbeiter Wilhelm Franz, 37. — Kaufm. Louis Kahn, 76. — Privatier Adolf Kohn, 64. — Maria Kiebur, 54. — Schneiderin Rosa Pich, 23. — Schlosserfrau Gertrud Liebet, ev. Bauch, 25. — Amtsaltsinspektor Wilhelm Räther, 70. — Vorkaufhändlerin Bertha Galle, ev. Anderted, 79. — Arbeiterfrau Ernestine Kuffel, ev. Meißner, 48. —

Die Verlobung ihrer Tochter **Charlotte** mit dem Rittergutsbesitzer **Herrn Erik-Ernst Schwabach** beehren sich anzuzeigen
 Berlin W 50, Rankestr. 34, den 1. Februar 1912
Dr. Erich Schmidt
 und **Frau Gertrud**, geb. Kunze.
 Meine Verlobung mit **Fräulein Charlotte Schmidt** beehre ich mich anzuzeigen.
 z. Z.: Berlin, Voßstr. 11.
Erik-Ernst Schwabach
 Märzdorf, Kreis Goldberg-Haynau, Schlesien.

Die Geburt einer Tochter zeigen hochehrent an
 Jeroltschütz, den 31. Januar 1912
Hans von Studnitz,
Nora von Studnitz, geb. Brandt.

Am 27. Januar d. J. verschied zu Kattern der frühere Rittergutsbesitzer
Königliche Hauptmann a. D.
Herr Edwin Schölzel
 Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse
 und Inhaber der Kriegsdenkmünzen von 1866
 und 1870/71

nach langem schweren Leiden.
 Der Heimgegangene ist am Geburtstage seines Kaisers und Königs, dem er mit seltener patriotischer Begeisterung und Vaterlandstreue während seines ganzen Lebens angehangen, verschieden. Der Verstorbene gehörte dem Kreise seit frühester Jugend an und hat seinen Wirkungskreis nur wegen körperlicher Leiden verlassen. Als Mitglied des Kreistages und als Amtsvorsteher hat er dem Kreise durch zwanzig Jahre in Eifer und erfolgreicher Weise seine Kräfte gewidmet; auch ist er in den verschiedensten Kreis-Kommissionen erfolgreich tätig gewesen.
 Seiner wird in steter Dankbarkeit und Treue bis in die fernsten Zeiten von den Bewohnern des Kreises gedacht werden.
 Nimptsch, den 31. Januar 1912.
Namens des Kreis Ausschusses des Kreises Nimptsch
 von **Goldfus**, Geheimer Regierungs-Rat.

Gestern nachmittag 4¼ Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere unvergessliche, innigstgeliebte, herzensgute, sich stets aufopfernde Tochter, Schwester, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
verw. Frau Marine-Zeug-Kapitän
Emma Pudor
 geb. **Schmidt**
 im 61. Lebensjahre.
 Breslau V, Elmschenhagen, Wohlau,
 Zimmerstr. 21,
 den 31. Januar 1912

Im Namen der schwergeduldeten, tieftrauernden Hinterbliebenen:
Arthur Pudor,
Olga Wagner, geb. Pudor,
Rudolf Wagner,
Gertrud Pudor, geb. Lindner,
 und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. Februar, nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause Zimmerstraße 21 aus nach dem neuen Communal-Kirchhofe in Gräbschen statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die verwitwete

Frau Kaufmann
Karoline Thielscher
 geb. **Feist-Hellmich**
 im 70. Lebensjahre.
 Reichenbach i. Schl., den 1. Februar 1912.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Februar, cr. nachmittags 2 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh 1¼ Uhr plötzlich und unerwartet mein herzlich geliebtes Weib, die treusorgende Mutter unseres Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Kummer
geb. **Schroth**

im Alter von 33 Jahren.
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz erfüllt an
 Rothenbach i. Schl., 30. Januar 1912

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Bergverwalter Kummer
 und Sohn.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr von Nieder Hermsdorf bei Waldenburg vom Elternhause aus statt.

Statt besonderer Nachricht.

Heute früh verschied nach schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Hedwig Grünfeld

geb. **Wieruszowski**
 im 50. Lebensjahre.
 Beuthen OS., Mannheim, am 1. Februar 1912.

Louis Grünfeld,
Toni Ellstaetter, geb. Grünfeld,
Käte Netter, geb. Grünfeld,
Karl Ellstaetter,
Artur Netter.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Mieschowitz Chaussee 17, aus statt.
 Von Kondolenzbesuchen nach der Beisetzung bittet man abzusehen.

Nachruf!

Am 29. Januar wurde uns unser langjähriger Freund und treuer Berater

Herr Rentier
Guido Fiedler, Breslau,

durch den Tod entrissen.
 Wir betrauern in dem Verstorbenen ein Vorbild von edelster Gesinnung, Bescheidenheit und seltener Uneigennützigkeit. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Familie Bronner **Mühlenverwaltung Winzenberg**
 Winzenberg. **Loebel. Kohn.**

Nach langen Leiden verschied am 31. Januar 1912 unser treuer Kamerad und lieber Freund, der

Regierungssekretär
Herr Konstantin Bartz.

Sein gutmütiger, biederer, lauterer Charakter, sein kameradschaftlicher Sinn und sein gefälliges Wesen sichern ihm bei uns ein allzeit bleibendes, ehrenhaftes Gedenken.
Kameradenverein ehem. Angeh. d. Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gärtringen
[4. Pos.] Nr. 59 (Breslau).

Beerdigung: 3. II. nachm. 3 Uhr vom St. Josefs-Stift, Uferstraße 4.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft am 31. Januar unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel, der

Rentier
Adolf Ossig

im Alter von 75 Jahren.
 Breslau II, Gottschallstraße 13, den 2. Februar 1912.
 Strehlen, Namslau, Cöthen, Posen, Görlitz, Arosa.
 In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Marja Ossig, geb. Jaeckel.

Beerdigung: Sonntag, den 4. Februar, um 11½ Uhr von der Halle des alten Friedhofes der Maria-Magdalenen-Gemeinde (Steinstraße).

Am 30. d. M. verschied in Hausdorf, Kreis Neurode, im ehrenvollen Alter von fast 90 Jahren die

verwitwete Frau Oberförster
Wilhelmine Hoffmann, geb. Peter.

Achtzehn Jahre war sie im Hause unserer Eltern, an der Seite ihrer ausgezeichneten Mutter, als treue Pflegerin einer zahlreichen Kinderschar, von der wir beiden unterzeichneten Geschwister die einzigen übrig Gebliebenen sind.
 Durch die Heirat mit dem Oberförster unseres Vaters, dem hochverdienten Herrn Hoffmann, blieb sie bis an ihr Lebensende zu uns in engsten Beziehungen.

Hausdorf, Kreis Neurode, und Berlin,
 den 31. Januar 1912.
Emma Frau von Neumann-Cosel,
 geb. Gräfin von Pfell und Klein-Ellguth,
Richard Graf von Pfell und Klein-Ellguth,
 Generalmajor z. D.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh 7½ Uhr verschied nach schweren Leiden infolge Herzlähmung mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Stereotypieur

Heinrich Püffel

im vollendeten 64. Lebensjahre.
 Breslau, den 1. Februar 1912.
 In tiefem Schmerz
 im Namen der Hinterbliebenen
Henriette Püffel, geb. Kramer.

Beerdigung: Sonntag mittag 12½ Uhr von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes.
 Trauerhaus: Kl. Groshengasse 10, I.

Heut früh verschied nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren

Herr Heinrich Püffel,

der 35 Jahre in treuer Pflichterfüllung und unermüdetem Eifer als Stereotypieur der Schlesienschen Zeitung bei uns tätig war.
 Wir werden diesem bewährten Mitarbeiter ein dauerndes Andenken bewahren.

Breslau, 1. Februar 1912.

Buchdruckerei Wilh. Gottl. Korn.

Familien-Nachrichten.
 Geburten: Ein Sohn: Herr Kurt Schr. von Wangenheim, Optm. im Gren.-Regt. 8, Frankfurt a. O. Herr von Alt-Stutterheim auf Abgarten. Herr Landrat Gustav Schr. Quadt-Wytrab-Dichtenbrud. Weifenheim (Glan). Eine Tochter: Herr Curt von Gramm, Leutn. im Kürass.-Regt. 6, Brandenburg a. S.
 Todesfall: Frä. Anna von Malsleben, Conventualin des Klosters Dobbertin, Berlin.
 Kind wird dauernd in gute Pflege oder als eigen, gegen nur einmal. Abbindung angenommen. unt. P. Postl. Klopichen, Kr. Glogau Schl.

Trauerhüte
 vornehmsten Genres. 6/1
A. Grätzer & Co.,
 Tauentzienplatz 9,
 Eing.: Neue Schweidnitzerstr.

Haus Waldfrieden
 in schönster, gesündester Lage
 Obernigk's
 empfiehlt zum Winteraufenthalt sonnige, behagl. Zimmer, Gute Verpflegung. Maßige Preise. (x)
Pension Hohenzollern
 Bräunberg i. Riesengeb.
 empfiehlt sich Winterortskurorten preiswert und gut. (3)

Große u. kleine möbl. 3. u. Penj. bill. dau. ob. f. länger. Aufenthalt. Berlinerplatz 3, | vis-à-vis Freib. Bf.

Echte Perser
 Prachtstücke
 selten preiswert
Teppiche
 2x3 250/350 3x4
 45 72 95
Gobelins Louis XIV., XV etc.
 Morris, Walter Crane,
 v. d. Velde, Bruno Paul,
 Behrens.
Leipziger & Koessler
 Neue Schweidn. Str. 17
 (Palast-Theater). (2)
 Reste: Teppiche, Gardinen
 besonders billig.

Bücher-Revision,
 Ordnen rückständiger Bücher, Buchführung im Abonnement usw. (x)
 Wilh. Bietense,
 Am Ohlauufer 2. Fernspr. 6611.

Heute nacht 1¼ Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden meiner herzlichst geliebten, einzigen Nichte

Elfriede Schönfelder.

Sie war mein Letztes, mein Ein und Alles.

Breslau, den 1. Februar 1912.

In namenlosem Schmerz:
Ida Schönfelder.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. d. M., nachm 2 Uhr vom Trauerhause Karuthstraße 18 aus nach dem neuen Gräbchener Kommunal-Friedhofe statt.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unseren innigen Dank aus.

Striegau, 1. Februar 1912.

Clara Swiderski, geb. Klose,
Curt Swiderski,
Gertrud Kurzer, geb. Swiderski,
Arthur Swiderski,
Gabriele Swiderski, geb. Beyer,
Hermann Kurzer.

Trauerhüte

in grösster Auswahl nur in eigenen Ateliers hergestellt, keine Fabrikware.

D. Marcus, Ohlauerstr. 52.
Telephon 3143.
Auswahlendungen bereitwilligst.

Zoologischer Garten.

Gute Freitag: **S. Symphonie-Konzert** (50 Bja.) ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Reindel und unter Mitwirkung von Herrn **Binowski** (Violoncello). — Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag 7½ Uhr: „**Ida.**“
Sonabend, Anfang 7 Uhr: „**Die Walfäre.**“
Sonntag nachm. 3¼ Uhr: „**Prinzessin Tauferndschön.**“
Abends 7½ Uhr: „**Der Troubadour.**“
„**Cavalleria rusticana.**“

Lobe-Theater.

Freitag 7½ Uhr: „**Hans Sonnenföbers Höllenfahrt.**“
Sonabend 7½ Uhr: „**Wilhelm Tell.**“
Sonntag nachm. 3¼ Uhr: „**Glaube und Heimat.**“
Abends 7½ Uhr: „**Die fünf Frankfurter.**“

Thalia-Theater.

Freitag, Humboldt-Verein Abonnementvorstellung: (rote Karten) „**Michael Kramer.**“
Sonntag 7½ Uhr: „**Alt-Heidelberg.**“
Billetverkauf Freitag u. Sonnabend von 10—2 Uhr im Stadt- u. Thalia-Theater.

Schauspielhaus.

Freitag 8 Uhr: „**Die moderne Eva.**“
Sonabend 8 Uhr: „**Die keusche Barbara.**“
Sonntag nachmittags 3¼ Uhr: „**Der Graf von Luxemburg.**“
Abends 8 Uhr: „**Die moderne Eva.**“
Klavier- und Violinunterricht, auch in den Abendstunden. (x) Schreier, Tauentzienstraße 48, III.

Heute

Kammermusiksaal abends 8 Uhr:

Robert Johannes

Humoristische Vorträge.

Das Programm enthält zum größten Teil die vor S. M. dem Kaiser am 8. v. M. im Neuen Palais gehaltenen Vorträge. Karten zu 3.20, 2.15, 1.05 im Verkehrsbüro Barasch und Michaelis, von 7 Uhr ab an der Saalkasse.

Heute Freitag Börsensaal

Violinabend

Professor Carlo

Massarenti

aus Bologna. Mozart, Violinkonzert, Esdur. Tartini, Teufelswiler-Sonate. Nardini—Wieniawski—Paganini. Karten 4.30 3.20 2.15 1.05 Mk. Kgl. Hof-Musikalienhandl. Hainauer.

Guter, kräftiger

Privat-Mittagstisch

Söfchenstr. 15a I. Berger. Stadth. Abonn. mit Selbstkostenpr. bei Dr. J. Sturm, Altbühnenstr. 13.9

Medizinische Sektion. Freitag, den 3. Februar 1912, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause, Matthiaskunst. Vorträge der Herren: Dr. Kleneberger, Geh.-Rat Pohl und Prof. Strasburger.

Kammermusiksaal. Montag, den 5. Februar 1912, abends 8 Uhr:

Violln-Konzert Steffi

Koschate.

Am Klavier: **Max Auerbach.**

Karten zu 3.20, 2.15, 1.05 Mk. im Verkehrsbüro Barasch und Michaelis.

Kammermusiksaal. Donnerstag den 8. Februar 1912, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend von Flore Kalbeck

(Wien). Am Klavier: **Max Auerbach.**

Karten zu 4.30, 3.20, 2.15, 1.05 Mk. im Verkehrsbüro Barasch und Michaelis.

Montag, 12. Februar Kammermusiksaal

Klavier-Abend Teresa Carreno.

Karten 4.30, 3.20, 2.15, 1.05. Kgl. Hof-Musikalienhandl. Hainauer.

Liebichs

Etablissement. — Telephon 1646. —

Robert Steidl und Lene Land

in einem neuen urkomischen Duet „**Das Hörrohr**“

Herman Klink

Das berühmte **Nebe-Quartett** in seinen unerreichten Gesängen.

Clown Zertho

und seine dressierten Hunde.

Osman Bey-Truppe = Tripolis = Der Krieg

plast. Schlachtenbilder von Professor Henry de Vry.

Karl Edler

Ventriloquist mit seinem Kollegen „Nicki“

Robert Steidl mit neuen Schlagern

Kosmograph.

etc. etc. etc. Anfang 7½ Uhr. Sonntags Nachmittags-Vorstellung.

Bannenbäder u. Massage

Schmugruvenstr. 3, ptr. 1fs.

Inventur-Verkäufe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen



Dresden-A. Reichspost.

Grand Hotel Zentrum der Altstadt. Erbaut 1910—1911. Sehenswürdigkeit. Jeder Komfort. Behagliches Restaurant. Zimmer einschließlich Frühstück von Mk. 3.50 an.

Grosse Zwingerstrasse 18. Fernspr. 215. Hauptpostamt. Haupttelegraphenamt. Gegenüber: In nächster Nähe: Sammlungen, Hoftheater, Schloß.

Victoria-Theater.

Neues Programm!

Clermonts
Zirkus-Parodie.

Paul Förster.
The Maxwells.
Snow-Familie.

Claudius,
Musik-imit. u. Parodist.

Carla Meding.
Jacques Broun.
French-Truppe.

Annie Klemchen.

Victoria-Bioskope.
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Moulin Rouge

Neue Gasse 17, I.
* Täglich Ball. *

Welche vornehme Familie nimmt besserer armer Witwe ihre beiden Kinder, 8. 7 Jahre, Mädch. 6 Jahre als eigen an. Auch einzeln. Zuthr. u. U 203 Geschäft. d. Schlei. Big.

Akademie des Humboldt-Vereins.

Der Vortragszyklus des Herrn Prof. Dr. Kautzsch findet an den Freitagen nicht 7½—8, sondern 8¼—9 Uhr statt. Zweiter Vortrag: Freitag, den 2. Februar, abends 8¼ Uhr.

Für die Schulden, die mein Sohn Alois macht, komme ich nicht auf.

Gustav Kutscha,
Grundbesitzer.
Hennerswitz, Nr. Leobischhain.

Zurückgekehrt
Dr. Walther Freund
Kinderarzt,
Tauentzienstraße 29. [2]
Zurückgekehrt.
Zahnarzt Stephan Loewe
Kais.-Wilh.-Straße 120, I.
Physiatische Kuranstalt für **Nerven- u. Herzkrankte**
Victoriastraße 107. Tel. 10291.
Dr. W. Bibrowicz.
Zahnerjahn, Blumen.
Paul Netzbandt,
Ohlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke.
Näbige Preise. (x)
Empfehle mich als [1]
Reisehebamme.
übernehme auf Wunsch auch die Wochenpflege. Referenzen aus besten Kreisen zur Seite. Zuthr. erbeten unter U 207 Geschäft. d. Schlei. Big.
Masseurin Gembach
Bahnhoffstr. 25 I. (6)
Maniküre Junternstr. 9, 3. Etage. [9]

Masseurin Schuhbrücke 19, II. (x)

Wasserrin
Bahnhoffstr. 20, hochpart. links.
Masseurin Viktoriastraße 97 III
früher Michaelistr. 102.

Blumenmasken

werden gefertigt in
Orgler's Blumen-
Federn-Fabrik.
43a Schweidnitzerstraße 43a
Eingang Trinkhalle d. Apotheke.
Telephon 11189. [2]

An Private

versende sämtliche Artikel für die Küche, Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Zigarren usw. zu billigsten Tagespreisen überalhin, bei Bahnfinduna franco. W. v. h. Dresden, Barwerkstr. 75, Kolonialwaren engros und detail. Telephon 10894. [2]

Birken-Brillantine

von Bombelon & Schmidt Nebl in Hamburg, eine wasserklare, durch eine unschätzbliche Flüssigkeit, gibt durch einfaches Überbürsten, ohne jede Vorbereitung
ergrautem Haar
getreu seine ursprüngliche Naturfabauernd echt wieder, auch dunkelt rotes Haar nach u. nach zu kastanienbraun. Sehr befriedigender, sicherer und schneller Erfolg zugesichert. Zu Dutzendpreisen à Flasche 3.60 Mk. Zu erhalten im Depot und Vertrieb **Rafschmidt-Apothete, Bresl. Königstr.**

ca. 50%

Ermässigung auf alle bei der Inventur zurückgesetzten Waren.

fabelhaft billigen Preisen.

Es sind noch vorhanden: Entzückende schicke **Ballschuhe** (Lack, Goldlack, Gold, Silber, Atlas allen Farben, weiss Glacé, Samtkalb) **2,20, 3,40, 4,60**, schwarze u. braune **Herren- u. Damenstiefel**, noch ein kleiner Vorrat (früh. 10,50) jetzt **6,50**, (früh. 12,50) **8,50**, (früh. 14,50) **10,50**, eleg. **Damen-Haarschuhe**, farbig (früh. bis 8,50), jetzt **3,90, 4,90**, **Knaben- u. Mädchenstiefel**, zur Einsegnung geeignet, einzelne Artikel fabelhaft billig, **Kinderstiefel**, schwarz, weiss, farbig, in breiten Normalformen, **1,60, 2,20, 3,60, 4,40**.
Sehr billig: „Schuhe für Kostümfeste“, „Stiefel für den Wintersport“.

Ludwig Herz

Breslau, Blücherplatz 4.

Senke's Inventur-Ausverkauf bis 50%

Breslau, Junkernstr. 25.

Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Wäscheausstattungen!

Schluss: Sonnabend 3. Februar Auf alle regul. Waren gewähre ich während des Inventur-Ausverkaufs einen Rabatt von **10 bis 15%**

Linon zu jeder Art von Leib- und Bettwäsche geeignet (Vorkaufswert 45 Pf.) nur 35 Pf.	Madapolame für feine Leibwäsche (Verkaufswert 60 Pf.) nur 48 Pf. für elegante Herren- u. Damenwäsche, 84 cm breit, (Verkaufswert 65 Pf.) Meter 55 Pf.	Einzelne Posten Damen- u. Herren-Wäsche bis 25% unter Preis.	Weisse u. bunte Unterröcke und Matinées mit einem Rabatt bis 20%	Oberhemden u. Sporthemden weiss und bunt große Posten mit 15% Rabatt.	Herren-Westen in allen Größen mit 30 bis 50% Rabatt.
Ein Posten Damen- u. Herren-S'rümpfe bis 20% Rabatt.	Taschentücher weiss und bunt mehrere Hundert Dutzend Dutzend mit 15 bis 20% Rabatt.	Weisse reinleimene Tischtücher (schwere Hausm.-Qual., ges.) 3 15 13" breit, 180 breit Stück Pass. Servietten Dtzd. 6,20 Weisse reinleimene Tischtücher (schwere Zwirn-Qual., ges.) 3 50 140 breit, 155 lang Stück	Tischzeuge und Handtücher bis 50% unter Preis (Grün Etikette!) Schwere reini. Körperhandtücher sauber gestümt und gebändert glatt weiß 50 breit 115 lang 7 Mk. weiß mit roter Kante Dtzl. 8 Mk. (Verkaufswert 8,50 Mk.)	Bettstellen für Erwachsene und Kinder mit einem Rabatt von 15 bis 30%	Leicht angeschmutzte Wollene Schlafdecken und Steppdecken bis 30% Rabatt.

Von Donnerstag den 1. bis 7. Februar er.

Großer Inventur-Ausverkauf

von gezeichneten, angefangenen und fertigen
modernen Handarbeiten
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

P. Gutentag

Schweidnitzerstraße 48.

Auf reguläre Ware **10%** gegen Kasse.

Kein Umtausch.

Lehrerstelle
In der evangelischen Stadtschule hier selbst ist zum 1. April 1912 eine
zu besetzen. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Referenzen u. Gehaltsansprüchen an uns einzureichen.
Striegau, den 23. Januar 1912.
Der Magistrat.

Cartoffellieferung.
Die Lieferung des Bedarfs an 600 Rentnern auf Speisestoffen ist alsbald zu vergeben. Abnahme je 200 Hlr. Mitte Februar. Anfang April u. Anfang Juni. Angebote sind bis 4. Februar zu senden an die
Küchenverwaltung
des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1
Breslau XVIII.

Donnerstag, den 15. Februar 1912, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung am Kreutzgässchen Nr. 1/2, woselbst die Bedingungen ausliegen, öffentliche Verdingung der Lieferung von 338 cbm Kiefernlosholz, 8205 kg Soda, 75 kg Stearinlichte, 770 kg weiche Kerze, 1495 kg grüne Schmirz, 27 kg Kalk, 630 kg rohes Kiesel, 1835 m Dachtband. Abschriften der Bedingungen können gegen Erstattung von 1,10 Mk. von hier bezogen werden.
Garnisonverwaltung Glogau.

Amiierung von 24 000 000 kg Portland- oder Eisen-Portlandement. Eröffnungsstermin am 16. Februar 1911, vormittags 11 Uhr im Zimmer 61 des Eisenbahndirektionsgebäudes, Claassenstr. 12. Angebote sind mit Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Zement“ zu versehen und verpackt spätestens bis zu dem angegebenen Termine postfrei an uns einzureichen. Angebotsbogen nebst Verkaufsbedingungen liegen während der Dienststunden 8-3 Uhr werktätig in unserem Zentralbüro, Zimmer 41, Claassenstr. 12, zur Einsicht aus, können auch von da gegen vollfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 22. März 1912, Breslau, den 24. Januar 1912.
Königliche Eisenbahndirektion.

Geschäfts-Verkehr
in Grundstücken, Hypotheken etc.
Rittergut oder Gut mit selbständ. Gutsbez. bis 2000 Morg. Größe zu kaufen gesucht. Eugen Meißner, Gleiwitz, Auguststraße 10. (6)

Rittergut
zu kaufen resp. zu pachten in Schlesien oder Posen. Bedingung: günstige Lage, gute Gebäude, Brunnen, ca. 200000 Mark. Disposition, ausgebildet. Verkäufer. Angeb. u. n. 226 Gehl. Schlef. Sta. (3)

Suche im Auftrage herrschaftlichen Besitz von 4-6000 Mg. i. Schlef.
bei hoher Anzahlung u. erbte nur Weißbierangebote.
Paul Polzka, Güteragentur, Breslau II, Palmstraße 35.

Als Selbstkäufer suche ich ein Rittergut zu kaufen,
Größe 1000-2000 Morg., Schlef. od. Posen. Hohe Anzahlung. Zufuhr. unt. A. P. Ralmbach i. B. postlag. Agenten verboten. (2)

Ein Gut

zu kaufen gesucht. Größe circa 1000 bis 1400 Morgen (mit Wald) in Posen oder Oberschlesien gelegen. Gest. Angeb. erbeten unt. G. P. 50 Annoncen-Exped. C. Reimüller, Posen. (2)

„Rittergut“

mit gut. Boden u. Gebäuden läuft bei 1500 Wille Anzahl. Gest. Angeb. unt. H. 12 an die Geschl. d. Schlef. Sta. (2)

Holzbearbeitungs-fabrik

mit 15 mechanischen Maschinen und Sägenantrieben, sowie Wägen, Leuzi mit 15-20 Banken ist sofort zu verpachten od. zu verkaufen. Gest. Angeb. d. Schlef. Sta. (9)

Strebsamer, tüchtiger Landwirt sucht vom 1. Juli 1912 ab eine (2)

Pachtung

in Schlesien, wozu 50- bis 600000 Mk. genügen. Gatte früher eine königl. Pachtung. Angeb. u. n. 275 an die Geschl. d. Schlef. Sta. (8)

Herrschaftl. Schloß

zu verm. Zufuhr unter T 276 an die Geschl. d. Schlef. Sta. (8)

Gut geb. Villa,

9 Zimmer, reich. Beizel, wohl gepf. Garten, bald zu verkaufen. (9) Fraulein von Fichtelberg, Grlaberg i. Schl.

Brachtzoll gelegene **Villa,**
direkt a. Rhein, 12 Mg. gr. Gart. zu verkaufen. (2)

Näheres bei
Dr. v. R u s s o r f, Oslau.

Suche sof. Haus nahe Marthalle Friedrichstr. mit Verdienst u. eins in aut. Wohnl., beid. Mittelwohn. b. maß. Ang. Schlobach, Palmstr. 17, II. Dame, vorz. Köchin, sucht die Verwaltung od. Odonomie eines Vorwerkhauses f. d. Saison zu übernehmen. Zufuhr. unt. n. 247 Gehl. d. Schlef. Sta. (2)

Schneidemühle

mit kompletter Einrichtung, guter Wasserkraft, f. Rimmereisgeschäft usw. geeignet. (8)

Billig zu verkaufen.
Wägen, berufen. Zufuhr. unter T 298 Gehl. d. Schlef. Sta. (2)

Wein nachweislich gutgehendes **Kolonialwarengeschäft**
m. offenem Schnapsverkauf, 3400000 Mk. Umsatz, 50000 Mk. Anzahlung, verl. wagen ander. Unternehmern durch **Adolf Storck, Breslau I.**
Sämbkebrücke 27, III. Etage.
Geschäft befindet sich in Breslau.

Vom 25. Januar bis 3. Februar bringt unser grosser Inventur-Ausverkauf besondere vorteilhafte Angebote für ausrangierte

Teppiche

aller Arten und Grössen, darunter eine Anzahl großer Teppiche für EB- und Wohnzimmer Einzelne Tisch- und Spachtel-Stores, einzelne Fenster Gardinen und Portieren, Tisch- und Diwanddecken aller Arten, Künstler-Dekorationen Kochellenen, Tisch- und Elvet (speziell rot und Kupfer), Felle, Lambrequins und Fensterschützer etc.

Jederall Ermässigungen ohne Rücksicht auf die früheren Preise.

auf echte Perser Teppiche **20% Vergütung!**
Kein Umtausch! Keine Ansichtsendung!

Linoleum

glatt, bedruckt und Granit mit hohem Extrarabatt! Ganz enorm billig gelangen zum Verkauf ste und Ueberbestände der einzelnen Coupons Inland mit kleinen Fehlern

Serie I à 2,50
Serie II à 2,75
Serie III à 3,10

Alles rein netto Kassa.

Opich- und Linoleumhaus
ie & Co., Breslau I,
Rechtsstrasse 55, I. u. II. Et.

Empfiehlt mein **Verleih-Institut für Theater-Verleihen**
osp. Stadttheater-Freizeit, Mühlbergstr. 59.

sten, elegant, preiswert
elmeit, Modistin,
Faldenstr. 25.
Engl., franz., ital. Unterricht
persönlich deutsch für Ausländer.
osa Brött, sopr. Lehrerin,
Feldstr. 2, 1. Etage.

Suche 3. April atadem. gebild. Hauslehrer od. Lateinlehrerin
an 12-jährigen Knaben auf Land. Gesuche mit Beifüg. von Gehaltsangaben erbet. unt. Adresse: 10 II. von Jordan, Szardke, Kreis Birnbaum (Provinz Posen).

Engländerin
zu Unterricht u. Konversation wird gesucht. Vorausstellen am 9 bis 11. 2-4 bei Frau Professor Pohl, Meinsura, Kirchallee 26.

Ein energischer **junger Lehrer oder Seminarist**
wird für die Beaufsichtigung der Schularbeiten (Sexta Heilschule) täglich 2 Stunden nachmittags gesucht. Gest. Angeb. unt. n. 251 an die Geschl. d. Schlef. Sta.

Unterr. in fämt. Fäch. vorzugsw. Sprachen (Ausl.) erl. staatl. gepr. Lehrer. Offerten u. B. O. 556 an Rudolf Mosse, Breslau.

Engl. Refe. u. Konvers.-Zirkel u. Einzelunterr., Anregung für d. Vertändn. d. Sprache u. Berücksicht. d. Grammatik (Ausland). Offerten u. B. N. 555 an Rudolf Mosse, Breslau.

Einigungsstimm Estalje-Schren.
Freitag den 2. und Dienstag den 6. Februar 1912 abends 8 1/2 Uhr: Neuer Anfängerkursus für Damen und Herren im Magdalenen-Gymnasium. Meldungen bis 5. Bechtel u. B. Beginn. Etenerabenden-Verein v. 1852.

Zum Zwecke der Ausschließung der unbekannteren Gläubiger haben das Aufseheramt beauftragt: 1. der Reichsgerichtsrat **Benno Madtigan** als Eigentümer der Grundstücke Blatt Nr. 74 und 75, **Schirne, Kreis Breslau**, 2. das Fräulein **Kranziska Anesh**, der Landesverwalter **Josef Sigall** und dessen Ehefrau **Marie Sigall**, geb. **Anesh**, als Eigentümer der Grundstücke Blatt Nr. 78, **Schirne, Kreis Breslau**, 3. der **Schiffseiner Karl Raate** der Jüngere als Eigentümer des Grundstücks Blatt Nr. 98, **Schirne, Kreis Breslau**, sämtlich in **Schirne** wohnhaft und vertreten durch den Rechtsanwalt **Justizrat Meche** in **Breslau**, beauftragt der auf diesen Grundstücken in Abtheilung III a. unter Nr. 16 für die Witwe **Jakobine Elisabeth Rahm**, geb. **Wilthausen**, den Gütsbesitzer **von Nimpsch** auf **Waldow**, den Gütsbesitzer **Karl Friedrich von Nimpsch**, die berechtigte Walsbereiter **Karoline Gidla**, geb. **Schmitter**, die **Witwe Helene Schmitter** bzw. deren Nachlassinasse, eingetragenen Pfandbrief von 2775 Talern, b. unter Nr. 16 für das **Domkapitular-Kontei**, **Ants-depositarium** judiciale eingetragenen 500 Reichstälern in Pfandbriefen, c. unter Nr. 17 für das **Domkapitular-Kontei**, **Ants-General-Depositarium** eingetragenen und später auf die verwitwete Frau **Jakobine Elisabeth Rahm**, geb. **Wilthausen** übergebenen 1000 Reichstälern in Pfandbriefen und 500 Reichstälern **Courant**, d. unter Nr. 18 für das **Domkapitular-Kontei**, **Ants-Depositarium** eingetragenen 500 Reichstälern **Courant**. Die unbekannteren Gläubiger dieser aufgeführten Pfandbriefen werden aufzufordert, spätestens in dem auf den 24. April 1912, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten **Gericht**, **Museumstraße Nr. 9**, I. Et., **Zimmer 258**, anberaumten Aufseherstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird. 41. R. 116. 11. **Breslau, den 25. Januar 1912.**
Königliches Amtsgericht.

Über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Benno Schenck Nachfolger in Breslau**, **Neumarkt Nr. 9**, Inhaber: die Kaufleute 1) **Karl Raate**, 2) **Reinhold Alffred**, 3) **Richard Beck** in **Breslau** wird heute am 30. Januar 1912 nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. **Verwalter:** Kaufmann **Nador Budwin**, hier: **Samenbinderstraße Nr. 38/40**, **Freitag** zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 15. März 1912. Erste Gläubigerversammlung am 21. Februar 1912 vormittags 10 Uhr. Eröffnungsstermin am 8. April 1912 vormittags 11 Uhr vor dem **Königlichen Amtsgericht** hier selbst, **Museumstraße Nr. 9** im 2. Stod. **Zimmer Nr. 275**. Offener Antrag mit Anzeigepflicht bis 15. März 1912 einschließl. **Breslau, den 30. Januar 1912.**
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zustellung.
Die Firma **Glasling & Spillner** in **Schüren, Kreis Forde in Westfalen**, **Krägerin**, **Prozeßbevollmächtigte**, **Neuwiedersdorf** hat gegen die Firma **Weglich & Co.**, **Inhaber Max Weglich**, **rüber in Myslowitz**, jetzt unbekanntes Aufenthalts (6. O. 228/11 unter der Behauptung, daß die Beklagte die im Klageantrage angegebenen unter Vorbehalt des Eigentums gelieferten Güterteile erhalten, mit der Verabgung des Kaufpreises im Rückstand sei, auf Rückgabe der bezeichneten Güterteile mit dem Antrag, die Beklagte kostenpflichtig zu verurteilen, an die Klägerin die nachbenannten Gegenstände: 92,63 m mont. ger. Gleis 70 mm/9 kg x 80,6 (durchweisse A. u.) x div. x div. x III (durchgehende Schwellenloie), 120,205 m mont. ger. Gleis 65 mm x 105 x div. x div. x III 75,09 m mont. ger. Gleis x div. x III 2 Stk. Bogenweiden ca. 5 x III 7 Stk. Rollenradscheiben von 1000 mm Zellerdurchmesser, mit 4 rechtswinkligen Anschlägen aus 65 mm/6 kg Schienen, 2 Stk. Rollenradscheiben wie vor, jedoch mit drei Paar Kettenlagerungen am Auflegen auf 65 mm/6 kg Schienen, 1 eiserne Schieberkette u. Schlüssel des Trodenkanals, 1 eiserne Drehstuhl zum Abschluß des Trodenkanals, 1 St. tragbare Sammelhaube für die Abgabe mit Hochleitung, 1 St. Gahntragenaussdrückvorrichtung mit Handwinde, 150 St. Siegeltagenwagen mit drehbarem Siegeltagen nach Vorbericht herauszugeben und das Urteil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Die Klägerin labet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsachen des **Königlichen Landgerichts** in **Neuthen O.S.** auf den 12. April 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, **Zimmer Nr. 9** der **Weststrasse Parallellstraße 1** mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen. Die Einladungsfrist wird auf zwei Wochen bestimmt. **Neuthen O.S., den 28. Jan. 1912.**
Des Königl. Landgerichts.

Am **Donnerstag, den 15. Februar 1912, vormittags 10 Uhr**, soll die Lieferung von ca. 550 m Brennholz im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, an den **Kaisern 10**, vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in demselben aus, können auch gegen Erstattung von 40 Pennia Schreibgebühren bezogen werden.
Garnisonverwaltung Breslau.

I Geschäftswagen,
modern u. leicht, mit Patentachsen, ein- u. zweipännig fahrbar, 1 Lebertreibriemen, 8 m lang, 130 mm breit, wie neu, 2 eiserne Wasserbehälter für ungefähr 30 l, ebn, dicht u. aut. verkauft **Kaiser, Schönstr. 13.**

Feldbahn-Gleis
mit einigen Wagen sofort gesucht. Angebote unter B 248 an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta. (2)

Stahl-Schraubstoll
1/2 3/4 1/16 3/8 1/2 3/4
17. 2.50 3.- 3.20 4.25
beste Qualität
Nr. 6 8 10
100 St. M. 2.50 3.- 3.80

Julius Krügel,
G. m. b. H.,
Breslau, Walfischgasse.

Eine gebrauchte Strohpresse
neuerer Konstruktion (Drahtbind.) wird zu kaufen gesucht. Angeb. Preisang. unter U 261 an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta. (2)

Schneidemühle
mit kompletter Einrichtung, guter Wasserkraft, f. Rimmereisgeschäft usw. geeignet. (8)

Billig zu verkaufen.
Wägen, berufen. Zufuhr. unter T 298 Gehl. d. Schlef. Sta. (2)

Wein nachweislich gutgehendes **Kolonialwarengeschäft**
m. offenem Schnapsverkauf, 3400000 Mk. Umsatz, 50000 Mk. Anzahlung, verl. wagen ander. Unternehmern durch **Adolf Storck, Breslau I.**
Sämbkebrücke 27, III. Etage.
Geschäft befindet sich in Breslau.

Baupläze,

wenige Schritte von der Elektrischen Bahnlinie in Pöpelwitz, Nähe Schlachthof, zu verkaufen.

Hinterland geeignet für Fabrikgebäude, Vorderland für Wohn- oder Mietshaus.

Offerten unter B O 3326 an Rudolf Nosse, Breslau.

Zuckerfabrik-Verkauf.

Die Zuckerraffinerie Mucrona bei Altleben a. S. mit einer Grundfläche von ca. 15 Morgen, ist ertheilungshalber in Liquidation getreten und soll mit kompl. Einrichtung verkauft werden. Die Fabrik liegt hart an der schiffbaren Saale, hat dadurch bequeme Wasserfracht und ist durch Anschlußgleis mit der 6 Minuten entfernten Station Reeslauingen der Altleben-Wehde Eisenbahn verbunden. Die Anlage eignet sich sowohl zum Weiterbetrieb der Zuckerraffinerie als auch für jede andere Fabrikanlage. Reflektanten wollen sich an den Liquidator L. Gröbler, Halle a. S., Magdeburgerstr. 67, wenden.

Altrenom., gut rentables Logierhaus m. Dependence,

Wadeort i. Nigb. (20 J. i. Bes.), ca. 50 behagl. Z., 2 Bäder, i. gut. Zust. nahe d. Bäder u. Kurpl., Gas, Wasserl., Veranda, Balkone, gr. gepflegt. Garten (auch Spekulat.-Obj.) preisw. bei 20.000 Mk. Ang. zu verkaufen. Ag. verb. Zuschr. unter U 211 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Hotel-Verkauf.

Verkaufe mein Hotel, beste Lage d. Stadt (Platz), Schloss, Zusammenreffen von 4 Straßen, guter Umsatz nachweislich, sehr preiswert. 8-10.000 Mk. Anzahlung. Offerten gelangen an Weitzer unt. O P 58 Postlagernd Pirichberg i. Schlef.

Geschäftsgewandte Landwirte

als Bezirksdirektoren in den vornehmlich landwirtschaftlichen Provinzen gegen 3000 Mk. Gehalt und hohe Anticipe gesucht. Beteiligung von 5000 Mk. erforderlich. (Keine Versicherung.) Gesf. Zuschriften unter Postlagertarte 57, Berlin NW. 7.

Vertausche

Terrain, aut gelegen, in Oberchlef, reell, neuen Breslauer Zinshaus. Zuschr. u. O 200 Gescht. Schlef. Ztg.

Gute Stadtziegelei,

Tabakproduktion 4 bis 5 Millionen einjäh. am Flasse, flott. Geschäft, ist bald zu verkaufen. Näh. durch G. Weinze, Freiburg Schlef.

Schöne Gründung,

womit tausende Mark zu erzielen, oder gebe die Hälfte des erzielten Gewinns, vor zur Ausbeutung zwei sehr rentabler, geschäftiger Millionen-Artikel 1000-2000 Mk. zu 6 Proz. auf 1-2 Jahre bei Beschreibung 3 Zimmer-Wohnung u. leicht über beschafft. Patentamt-Urkunde kann auf Geldgebers Namen umgeschrieben werden. Bald. Zuschr. nt. U 221 Gescht. Schlef. Ztg. 10

15000 Mk. zu 5%,

mündelsicher, von pünktlich Zinszahlung aus Land sofort gesucht. 10 Zuschr. u. G 176 Gescht. Schlef. Ztg.

Apothekenbesitzer sucht gegen

Sicherheit u. Wechsel 3000 Mark. Zuschr. u. D 167 Gescht. d. Schlef. Ztg.

Suche 30.000 Mark a. 1. Stelle

auf Grundstück in Jauer. Angeb. nur b. Selbstgeh. unt. O 196 Gescht. d. Schlef. Zeitung.

werben von ein. jungen Kaufmann

gesucht, um ein. G. m. b. H. beizutreten. Zuschr. u. O 197 Gescht. der Schlef. Zeitung.

Suche 17.000 Mark

auf geschickere 2. Hypoth. zu 5 Proz. u. vorläufige Kurverlust. Ag. verb. Zuschr. u. G 191 Gescht. Schlef. Ztg.

20.000 Mark goldsichere

2. Hypoth. zu 5 Proz. f. 18.000 Mk. zu verkaufen. Ag. verb. Zuschr. unt. O 84 Gescht. Schlef. Ztg.

6000 Mk. zur 3. Hypothek

sucht ein Fleischmeister zum Bau einer Werkstat. u. Kühlanlage. Zuschr. u. H 6 Gescht. d. Schlef. Ztg.

Suche 15- bis 20.000 Mk.

zur Pachung eines Gutes gegen Verpf. des bes. Inventars, welche selbst 50.000 Mk. Angeb. u. U 276 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Breslauer Privil. Apotheke

sucht zum 1. April oder später 50- bis 60.000 Mk. innerhalb der ersten Hälfte d. letzten Kaufpr. Zuschr. u. O 2 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Geld auf Pfänder aller Art, wie

Schmuckgegenstände, Gold, Silber, Herrngarderobe, Pelze, Brillanten, Belzgarmenten, Stoffe, Waare zc. bezügl. Lebensversicherungspolizen. E. Fuhrmann, Schmiedestr. 28, T. 8243.

500.000 Mk.

habe ich zu möglichem Zinsfuß im Ganzen oder geteilt, jedoch nur auf unbedingt sichere Hypothek, pr. April auszuleihen. Näh. nur Selbstrefekt. unt. G 158 Gescht. d. Schlef. Ztg.

25.000 Mark

sind auf sichere Hypothek per April auszuleihen. Selbstrefekt. Näh. u. G 157 Gescht. d. Schlef. Ztg.

35.000 Mk. Guthypothek

in Kürze damit 15-20.000 Mk. auf verbieten, sofort abzurufen. Zuschr. u. G 20 postl. Bunalau.



Freitag den 2. Februar

treffen wiederum große neue Transporte von erstklassigen, ganz hochtragenden ostpreussischen

Kühen und Kalben

sowie prima

Zuchtbullen

und am 4. d. M. schwere, gut gestellte

schlesische Arbeitsochsen

zu baldigem preiswertem Verkauf bei mir ein.

Arthur Strecker,

Breslau VI. Tel. 3460.

Kontor: Friedrich-Wilhelmstr. 19, Stallungen 20. (Pferdebahn-Depot).



Heute und morgen

treffen

weitere große Transporte

prima hochtragender ostpreussischer

Kühe und Kalben

in schwarz- und rotbunter Farbe

zum schnellen und

sehr preiswerten Verkauf bei mir ein.

J. Fleischhauer,

Friedrich-Wilhelm-Straße 14. Telefon 3073.

Stallungen: Zahnstraße 31.

Reitpferd

schw. Gewicht, Ostpr., Fuchssw., 10jähr., 6", l. a. reit., a. ein- und zweih. gef., weil II. Schönheitsfehler, für 450 Mk. verkauflich. R. Böhm.

Dom. Nieder-Ruin bei Liegnitz

verkauft wegen Zuwachs zwei 7jähr. Wallache, schwarzbr. u. braun, 1,75 u. 1,80 gr., zwei 8jähr. Fuchsstuten, 1,70 und 1,75 groß, alle 4 Pferde eign. sich besond. für schweren Zug.

Verkaufe ca. 1 Jahr altes belgisches Fohlen,

(Fuchsstute) von ca. 12 Stück bis 1/2 Jahr altes schwarzbunt.

Jungvieh

wegen Zuchtwechsel. A. Pohl, Freitag Nr. 6, Reulendorf, St. Neumarkt.

Fuchswallach,

4 1/2 J., 1,80, mit sehr gut. Riden u. Weinen. Gemüthsstärker, absolut fromm, fehler u. fehlerfrei, als Reitpferd geeignet, zieht auch schwer u. ruhig, für 1250 Mk. zu verkaufen. Wittner, Ansbach, Trebnitz.

Zur Deduktion.

Schottische Gurtsch. Post Bartolisch, Teleph. Strehlen 20, verkauft schweren belgischen Genast Glühwein v. Prince de Conde 8 Jahre alt, 7", hellfuchsig mit Weisse und weißen Weinen, guter Betrachter, gutes ruhiges, ausdauerndes Arbeitspferd ohne Untugend, vor 2 Jahren in Dillenburg ausstanzert, weil rechtes Auge blind, 26 cm Schienbein, mehrere junge Genaste von ihm in Dillenburg als Landbesitzer einrangiert. Preis 1200 Mark.

Verkaufe, da Kinder aufs Gymnasium kommen.

Eine Anzahl Kühe und Ochsen zur Mast sowie 1 schw. Bullen verkauft und sucht 6-8 Stück schwarz, junge gef., hochtragende od. frischmilch. Kühe. Dom. Duallau b. Ströbel.

Erstklassige, sprungfähige Bullen (Ostpr.)

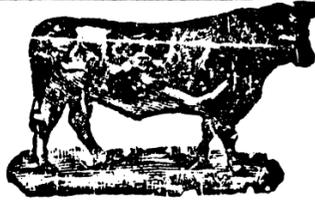
stehen zum Verkauf auf Dom. Peltshaus b. Roberwitz (Bezirk Breslau). Bei vorheriger Anmeldung Wagen zur Abholung in Roberwitz bereit.

Die Gutverwaltung.

Dom. Tarpfen, Kreis Gubrau hat fortwährend aus seiner reichhaltigen, schwarzbunten, ostpreuss. gefunden Herde erstklassige Käbber zur Zucht abzugeben. Die Herde steht unter Kontrolle des Gubrauer Milchkontrollvereins und unter ständiger tierärztlicher Kontrolle. Preis pro Pfund lebend 10 Pf. über Sändlerpreis.

Alteres Damenpferd,

vorzüglich geritten, sicher, flott, ausdauernd, billig in gute Hände veräußert, auch für gr. Kinder geeignet. Zuschr. unt. U 277 an die Geschäftsst. der Schlef. Zeitung.



Bis Sonnabend den 3. Februar

stellen wir in

Breslau, Posenerstr. 34

35 Stück erstklassige, hochedle, junge, sprungfähige

Zuchtbullen

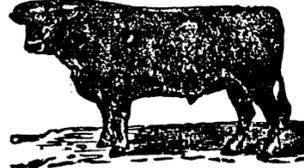
la-Qualität,

sowie 50 Stück prima hochtragende

Kalben

zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf. Die Tiere sind Original Ostfriesischer (Holländer), Oldenburger u. Wilstermarscher Rasse, schwarzbunt, rotbunt, einfarbig rot und silbergrau.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).



Verkauf von Original Ostfriesischem Zuchtvieh.

Von Freitag den 2. Februar bis Dienstag abend den 6. Februar

stelle ich in

Breslau, Gasthof Stadt Wachen, Friedr.-Wilh.-Straße,

einen großen Transport Original hochedle edte

ostfriesische Herdbuchbullen

mit Abstammungstafeln, sehr schwere Exempl., größtenteils schwarzbunter Farbe, sowie mehrere rote u. rotbunte, ferner eine Anzahl

prima hochtragende ostfriesische Kühen

von schwarzbunter u. roter Farbe unter den besten Bedingungen zum schnellen Verkauf.

H. S. Altgenug,

Zuchtvieh-Exportgeschäft, Norden (Ostfriesland).

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 3. Februar trifft wieder ein großer Transport

hannoverscher sowie ost- und westpreussischer



Luguswagen- und Arbeitspferde

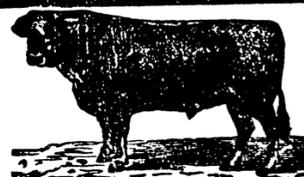
in Schweidnitz, Hotel „blauer Engel“ und im Gasthof „zu den 3 Säcken“ zum schnellsten Verkauf ein.

Fernsprecher Schweidnitz 86 und 43.

Firma Wilhelm Kluge,

Jauer, Schles.

Verkauf von Original Ostfriesischem Zuchtvieh in Striegau.



Wegen der Sperre in Liegnitz stelle ich vom 1. Februar bis zum 4. Februar abends in Striegau am Hauptbahnhof im Gasthof zum Raben

32 erstklassige, hochtragende Kalben, sowie eine Kollektion rotbunte

hochtragende Kalben ferner ganz hervorragende schwarzbunte, rotbunte und einfarbig rote Herdbuchbullen

von seltener Güte, und eine Anzahl schöne schwarzbunte, 12 Monate alte Kuh- und Bullenkälber

unter den besten Bedingungen zum Verkauf. M. S. Altgenug, Norden, Ostfriesland.

Das Vieh trifft erst Mittwoch Nacht d. 31. in Striegau ein.

Nittergut Petersheide I verkauft 10-15 Stück schwarzbunte, gutgestellte Zuchtbullen

1 Fuchswallach, 9 Jahre, Kottter Geber, auch gut geritten.

30 Stiere und Bullen

wenn möglich schwarz-weiß, 7 bis 8 Jtr. schwer, sofort gesucht. Gebote mit Preis.

M. Kalb, Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 68.

Sei faul Seifol

Offerieren zur Frühjahrslieferung Ia. Satzkarpfen

grün. Bailestrem'sches Rentamt zu Costau OS.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle meine Hochzuchten in Braugerste.

„Welt-Detektiv.“ Auskünfte Proless-Berlin W. 16

Dom. Obendorf'sches Schief. bei Buchwald, Kr. Neumarkt.

Gelegenheitskauf. 14 deutsche Vögel.

Kartoffeln. Jede Sorte kauft Wilhelm Schifftan.

Erbsenpflanzen. 80 000 weiße, 100-150 cm hoch.

Ballenfechten. 20 Mille, 50-100 cm hoch, dunkelgrün.

Waggenstroh. kauft, eigene Presse, C. S. Dietrich, Nikolai.

Wagen-Gelagenheitskäufe! wenig gebr. u. neu - reell gebaut.

Brennerei-Kartoffeln offerieren preiswert Gottheiner & Sternberg.

Von Lachow's Gelbhafer. im letzten Frühjahr vom Züchter bezogen.

5000 Zentner gesunder, sehr schwerer Futterhafer.

Saat-Erbsen. Str. bes. frühe Victoria, handverlesen, verkauft G. Erdreich von Buschowa.

Vertragsge such! Gebildete Witwe, 40er Jahre, beiraum, geschäftlich sowie wirtschaftlich erfährt.

Landwirtschafter, Witwe, 34 J., schlante Fig., 8000 A Vermögen.

Reell. Suche für meine Tochter, evang., Ende 20er, besch. u. wirtschaftlich erproben.

Wohnung v. 5 Zimm. mit Loggia, Bad, elektr. Licht, in guter freier Lage.

Gartenstr. 3 am Sonnenplatz große Kontorräume, ca. 100 am.

Vorderbleiche 7, sehr ruhige, angenehme Lage, ist das Hochparterre - kein vis-à-vis.

Nikolaistraße 14, ist die 3. Etage - fünf Zimmer, Entree, Küche, Bad, Was.

Berlinerplatz 13, 1. Etage: 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Entree (auch für Kont. geeignet) April zu vermieten.

18. Altstadtdorfbau 18. halber 1. Stad. 7 Zimmer, viel Nebenraum für Rechtsanwalt geeignet.

Am belebtesten Platze Breslaus am Sonnenplatz, Gartenstr. 3

Für Engrosge schäft Kontor- u. Lagerräume sofort od. später zu vermieten.

Stellen-Gesuche Junger Mann (Christ) 21 Jahre alt, deutsch und poln. sprechend.

Tagerhalter oder A. Besuche von Kleinhandlern, Bedienung Mittel-Schleifen.

Junger Kaufmann, 21 Jahre alt, gelernter Spezerist, A. St. 2 Jahre in Kohlen-, Düngemittel- u. Baumaterialienge schäft.

Ruchhalter, Christ, ledig, bilanzfähig, selbständ. Kraft, in noch ungef. Stellung.

Junger Kaufmann, aus der Getreide-, Futtermittel- u. Düngemittelbranche, Christ, 30 J. alt.

Suche für mein. jung. Mann, 18 J. alt, kath., welcher am 1. Januar seine Lehrgang beendet hat.

Suche f. ob. 1. April Stell. als Wirtsch.-Inspektor.

Suche für meinen Glöben 20 Jahre, evang., Ber. a. Einjähr.-Dienst.

Wirtsch.-Beamt. 24 J. alt, kath., in ungel. Stellung, sucht a. 2. 4. 1912 anberm.

Wirtsch.-Beamt. 26 J., von Jugend auf bei Landwirtschaft, kath., durchaus nützlich, energ., zuverlässig.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Suche für meine Assistenten, Familienanschluss erwünscht. Gehalt nach Vereinbarung.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

Wirtsch.-Beamt. 23 Jahre alt, gedienter Kavallerist, praktisch u. theoretisch gebild.

